

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde.

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 214

Freitag, am 13. September 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Fächliches

Dippoldiswalde. Nachdem gestern nachmittag gegen 3 Uhr ferner Donner in westlicher Richtung Manöver ahnen ließ, passierten in der 6. Abendstunde in größeren und kürzeren Abständen Teile des motorisierten Regiments Göring unsere Stadt. Neben den zahlreichen Fahrzeugen fand besonders auch die schmucke Uniform der Regimentsangehörigen Beachtung. In der Nähe der Leichmühle wurde die Nacht über geparkt.

Dippoldiswalde. Im ganzen deutschen Reiche findet gegenwärtig eine Vormusterung der vorhandenen Pferde im Alter von 4 bis 18 Jahren statt, um festzustellen, wieweit sie für den militärischen Dienst tauglich sind. Für unsere Stadt und das benachbarte Elend fand die Vormusterung heute vormittag auf der Aue statt. Die Musterungskommission bestand aus dem Beauftragten der Wehrerfah-Inspektion für den Musterungsbezirk Dippoldiswalde, Bauer Georg Flemming, seinem Stellvertreter, Landwirt Bernhard Jäckel, weiter Bauer Max Heeger, Bezirksleiter i. R. Reg.-Veterinär Dr. Lenk, Reg.-Rat Dr. Streit von der Amtshauptmannschaft und Bürgermeister Dr. Höbmann, sowie einigen anderen Herren. Zuerst wurden besondere Merkmale der aufgerufenen Pferde notiert, dann Bau- und Ernährungszustand geprüft und zuletzt jedes Pferd im Schritt und Trab vorgeführt. Gegen 10 Uhr war die Vorführung bereits beendet.

Dresden. Donnerstagsmorgen wurde auf der Bergstraße an der Einmündung der Radehohstraße eine 32 Jahre alte Frau aus Pannwitz, die auf ihrem Fahrrad die Bergstraße stadtwärts fuhr, von einem Personenkraftwagen, der aus der Radehohstraße in die Bergstraße einfuhr, gestreift und stürzte zu Boden. Schwerverletzt mußte sie dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Kraftwagenfahrer setzte seine Fahrt fort, trotzdem er den Unfall bemerkt hatte.

Dresden. Entsprechend dem Beschluß des Deutschen Gemeindefesttages, wonach sich 400 deutsche Städte ein Patenweindorf suchen werden, um die Beziehungen zwischen den Städten und den nördlichen Weinorten enger zu gestalten und vor allem den deutschen Weinablauf zu fördern, hat die Stadt Dresden die Patenschaft über die Weinorte Langenlonsheim, Windsheim und Ebernbach (Pfalz-Saar) übernommen.

Dresden. Selbstmord einer Greisin. In der verlängerten Eisenberger Straße ging eine achtundfünfzig Jahre alte Frau in die Elbe. Die Lebensmüde konnte sofort den Fluten wieder entzogen werden, starb jedoch auf dem Transport ins Krankenhaus.

Meißen. Ins Auto gelaufen. Auf der Großenhainer Straße lief der Steindruckmeister Müller in einen Kraftwagen. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er in der Nacht zum Donnerstag verstarb.

Meißen. Beim Baggern unterhalb der Meißner Burg fand man eine Anzahl gusseiserner Kanonenkugeln sowie eine kupferne, schön ziselierte Hellebarbenspike.

Oberohlema. Vom Zug überfahren. Beim Ueberqueren eines Eisenbahnüberganges wurde die vierzehnjährige Tochter eines Fleischermeisters aus Aue von der Lokomotive eines Zuges erfasst. Obgleich der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde, erlitt das Mädchen schwere Verletzungen. Die Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Schuld trägt vermutlich sie selbst, da sie unmittelbar vor dem Zug verfuhr hatte, die Gleise zu überschreiten, obwohl das Rotlicht glich.

Glauchau. Vom Gefängnis in den Tod. In einem Wald bei Stangendorf wurde ein Mann erhängt aufgefunden. Es handelt sich um einen zweiunddreißig Jahre alten Dresdner, der am 3. September aus dem Gefängnis Osterstein entlassen worden war. Von der Fahrkarte, die ihm ausgehändigt worden war, hatte er keinen Gebrauch gemacht.

Löbau. Tot aufgefunden. Der Renteneinpänger Ernst Heinrich in Schönbach hatte sich aus seinem Heimatort entfernt und war spurlos verschwunden. Man hat ihn jetzt in Görlitz tot aufgefunden. Anscheinend hat Heinrich in einem Zustand geistiger Unmündigkeit gehandelt, als er Schönbach verließ und planlos umherirrte.

Ebersbach. Durch Hufschlag getötet. An der Steinstraße ereignete sich ein tödlicher Unfall durch ein heuendes Pferd. Der in den letzten Jahren stehende Schwiegervater des Bäckers Schönbach wurde von dem Tier derart geschlagen, daß er nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Hopferwerda. Explosion in der Werkstatt. Als in der Werkstatt eines Schlossermeisters auf der Kirchstraße ein Gehülse mit dem Schweißapparat arbeitete, erfolgte plötzlich eine Explosion. Der gerade vorübergehende sechzehn Jahre alte Sohn des Gehülshauschaffners Watern wurde in unglücklich an den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle tot war.

Soldaten des Friedens Der Ehrentag des Arbeitsdienstes

Das Bild der Stadt Nürnberg wird am dritten Tage des Parteitages der Freiheit von den hellbraunen Uniformen der politischen Leiter belebt, die im Laufe der Mittwochnacht und des ganzen Donnerstag in 285 Sonderzügen in Nürnberg eingetroffen sind. Wenn es schien, als ob der Verkehr in der Innenstadt eine weitere Belastung nicht mehr ertragen könnte, so hat sich wieder ergeben, daß auch dieser Zuwachs von rund 300 000 Menschen, von denen der weitaus größte Teil in der Stadt selbst untergebracht ist, dank einer beispiellosen Organisation ausgeglichen wird. Die politischen Leiter wurden auch zum Absperredienst mit herangezogen, dessen Aufgaben von Tag zu Tag größer werden.

Der Donnerstagsvormittag ist dem Reichsarbeitsdienst vorbehalten. Die Sonne ist der großen Heerschau der Bewegung auch an diesem Tage treu geblieben. So wirkt die Zeppelinwiese in ihrer neuen Gestalt mit der großen grauen Sandsteintribüne, dem alles überragenden gewaltigen Hoheitszeichen der Bewegung, mit dem mit frischen Blumen umrahmten Hakenkreuz unterhalb des Führerturms, der Flaggengalerie an der Rückseite der Tribünen und den Fahnen auf den Holztribünen ein zauberhaftes Bild. Auf dem großen grünen Felde ist ein mächtiger Quaderblock mit dem Symbol des Reichsarbeitsdienstes errichtet, auf dessen Stufen Arbeitsmänner mit gekullertem Spaten die Ehrenwache halten.

Eine Stunde vor Beginn des Vorbeimarsches der 54 000 Arbeitsdienstmänner sind die Haupttribünen und die anschließenden tiefer gelegenen Tribünen der Stirnseite des Feldes bereits dicht besetzt. Aber auch die das Feld umfließenden Tribünen weisen einen wahren Rekordbesuch auf.

Parade vor dem Führer

Wenige Minuten nach 10 Uhr künden Fanfaren und dumpfe Wirbel der Landwehrstrommeln die Ankunft des Führers, den der Reichsarbeitsführer empfängt. Er begrüßt, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß und Reichsleiter, Reichsminister des Innern Dr. Frick, den Ehren-Ober- und Reichsarbeitsführer Ritter von Epp und die Gauarbeitsführer.

Als er seinen Wagen zur Abnahme des Vorbeimarsches besteigt, schallen ihm von der großen Tribüne von allen Seiten des Platzes erneut stürmische Heil-Rufe entgegen, die erst abreißen, als sich die erdbraunen Kolonnen unter Vorantritt des Musikzuges des Arbeitsgaues Pommeran, ge-

führt vom Reichsarbeitsführer mit seinem ersten Adjutanten, in Bewegung setzen. Hinter dem Reichsarbeitsführer folgt seine Stabtruppe. Dann ziehen in elf Marschkolonnen mit mehr als 400 Fahnen die Arbeitsmänner, in zwölfreihigen schnurgerade ausgerichtet, in prächtiger Haltung mit gekullertem blinkenden Spaten vor der Ehrentribüne vorüber.

Sie verlassen auf der anderen Seite den Platz und ziehen um das äußere Feld herum, um durch den der Haupttribüne gegenüberliegenden Mittelgang zur Aufstellung wieder auf das Feld zurückzukommen.

Geschlagene drei Stunden zog Gruppe auf Gruppe vorüber. Die vorletzte Säule bildeten die 13 Lehrrabteilungen des Reichsarbeitsdienstes, geführt von dem Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgauführers Dr. Decker. Zum Schluß kamen die Arbeitsgaue Bayern, Hochland und Franconien. Inzwischen hatten die Säulen auf dem gewaltigen Innenfeld die Aufstellung bezogen. In 36er Reihen schwenkten sie unter dem lauten Jubel der gewaltigen Zuschauermenge, die sicherlich weit über 150 000 betrug, auf ihren Platz. Das gigantische Schauspiel dieses musterergütlich durchgeführten Riefenauflaufes ließ ihnen die Stunden wie im Flug verstreichen.

Durch die frei gelassene Mitte marschieren die 500 Fahnen des Reichsarbeitsdienstes, von den Massen mit erhobener Rechten begrüßt, bis zum frei gehaltenen Rechteck.

Nachdem der Führer sich auf den Führerturm begeben hatte, ertönt das Kommando: „Stillestehen!“. „Spaten in Hand!“. „Spaten präsentiert!“ Und wie eine glänzende Welle funkeln 54 000 Spaten in der Sonne, ein stählerne Meer. Spontaner Jubel braust über das Feld, der Führer tritt an den Rand des Führerturms und grüßt: „Heil Arbeitsmänner!“ Aus 54 000 Kehlen schallt ihm die Antwort entgegen: „Heil mein Führer!“ Dann ziehen die Fahnen auf die Umrandung des Rechtecks, während die Arbeitsmänner singen: „Grüßt die Fahnen, grüßt die Zeichen, grüßt den Führer, der sie schuf.“

Aus allen deutschen Gauen meldet sich dann im Sprecherchor des Reiches junge Mannschaft. Während die Musik das Lied vom Guten Kameraden spielt, gedenken sie der Toten des Weltkrieges, der Bewegung, der Opfer der Arbeit und der Arbeitskameraden, die der Tod aus ihren Reihen riß.

h. mit seinem Kraftrad einen Splittkasten an. Das Kraftrad stürzte; der mitfahrende Brunnenbauer Thiele aus Mühlheim erlitt einen doppelten Schädelbruch und mußte in ein Krankenhaus zugeführt werden.

Glauchau. Die Haupttagung der Stadt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten als vorläufige Ratsherren und der Stadträte wurden Mitteilungen über die Fortführung des umfangreichen Siedlungswerkes im Stadtteil Gelsau-Schönbornchen zur Kenntnis genommen, ebenso die durch die Aufsichtsbehörde genehmigte neue Haupttagung. Danach sind vorgelesen ein hauptamtlicher Oberbürgermeister, ein hauptamtlicher Bürgermeister und zwei hauptamtliche Stadträte. Dazu treten drei ehrenamtliche Stadträte und fünfzehn Ratsherren.

Bauhen. Ein verdienstvoller Schulmann gestorben. In Löbau, wo er seinen Ruhestand verlebte, starb nach kurzer Krankheit Oberstudienrat i. R. Dr. Herm. Wehner. Der verdiente Schulmann stand von 1906 bis 1924 der Realschule Bauhen vor, die er kurz vor dem Kriege zur Oberrealschule ausbaute. Seinem Wunsch entsprechend wird er in Bauhen beigesetzt.

Obernhan. In der unmittelbar am Bahnhof Deutsch-Rudorf jenseits der Reichsgrenze liegenden Holzwarenfabrik Wagner brach ein Großfeuer aus, das sich sofort auf das ganze Gebäude ausbreitete. Nur mit größter Mühe gelang es den am Brandplatz erschienenen Feuerwehrmännern, die von den Flammen bedrohten umliegenden Gebäude zu retten. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Rund 50 Arbeiter werden durch das Brandunglück ihren Arbeitsplatz verlieren.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes Ausgabeort Dresden

für Sonnabend:

Mäßige südwestliche Winde. Heiter bis wolkenlos. Trocken. Warm.

Die Häupter entblößen sich, die Fahnen senken sich, es öffnen sich die Reihen der Arbeitsmänner vor dem Ehrenmal, und man sieht, wie Arbeitsdienstmänner das Ehrenmal des Arbeitsdienstes mit vier Lorbeerkränzen schmücken. Den Chor beschließt das Gelübnis auf Führer und Vaterland: Alles für Hitler und Deutschland!

Reichsarbeitsführer hier!

meldet seine erdbraunen Kolonnen mit folgenden Worten: Mein Führer! 54 000 Arbeitsdienstmänner sind hier zum Appell angetreten. Dazu kommen noch 150 000 Arbeitsmänner, die heute in 1400 Lagern und Standorten diese Weisheit gemeinsam mit uns erleben.

Mein Führer! Am letzten Parteitag beim Appell des Arbeitsdienstes haben Sie an uns die verheißungsvollen Worte gerichtet: „Durch eure Schule wird einst die ganze Nation gehen!“ Diese Worte haben uns die Kraft gegeben, unser seit vielen Jahren erstrebtes Ziel, die allgemeine Arbeitsdienstpflicht, beharrlich zu verfolgen. Sie, mein Führer, haben am 26. Juni d. J. dem deutschen Volk das Gesetz der Arbeitsdienstpflicht geschenkt.

In der ersten Kundgebung der nationalen Regierung am 31. Januar 1933 haben Sie, mein Führer, selbst den Arbeitsdienst als einen Eckpfeiler Ihres Programms zum Wiederaufbau von Staat und Volk bezeichnet. Dieser Eckpfeiler ist nun endgültig aufgerichtet. Er steht fest. Das Arbeitsdienstgesetz stellt uns Führer des Arbeitsdienstes vor die große und schöne, aber auch verantwortungsvolle und schwere Aufgabe, die ganze deutsche Jugend durch den Arbeitsdienst als eine Schule der Nation zu führen. Wir haben uns auf diese Aufgabe in den zurückliegenden Jahren im Freiwilligen Arbeitsdienst vorbereitet.

Denn wir haben ja im Freiwilligen Arbeitsdienst keinen Augenblick etwas anderes gesehen als die Vorbereitung und Vorstufe für die allgemeine Arbeitsdienstpflicht. So haben wir im Freiwilligen Arbeitsdienst das Stammpersonal herangebildet, das das Gerippe für unseren Reichsarbeitsdienst darstellen soll. Wir haben aber auch, was unendlich viel wichtiger war, den rechten Geist in unserem Freiwilligen Arbeitsdienst herangezogen. Wir haben dem gesunden Körper die nationalsozialistische Seele gegeben. Der Arbeitsdienst muß ja seinem ganzen Wesen nach nationalsozialistisch sein. Wir haben auch heute wieder versucht, den im Arbeitsdienst lebendigen Geist Ausdruck zu geben. Der Geist, mein Führer, der heute aus den Worten, den Augen und den Herzen unserer Arbeitsdienstmänner zu Ihnen gesprochen hat, wird und soll auch der Geist des staatlichen Reichsarbeitsdienstes sein, wird es auch sein, denn die Führer, die im Freiwilligen Arbeitsdienst waren, werden auch die Führer des Reichsarbeitsdienstes sein. Ich werde darüber wachen, daß der Reichsarbeitsdienst nach denselben Gesetzen weiter wirkt, nach denen wir im Freiwilligen Arbeitsdienst angetreten sind, den Gesetzen der Treue, des Gehorsams und der Kameradschaft, als einer auf Sie, mein Führer, und Deutschland verschworenen Gemeinschaft.

Der Führer

Ich spreche sodann zu den Soldaten des Friedens: Meine Arbeitsmänner! Zu den kühnsten Programmpunkten der nationalsozialistischen Bewegung gehört der: Die bisher in Klassen gesplittete Nation aus ihrer Zerrissenheit zu lösen und zu einem einheitlichen Körper zusammenzuschmelzen. Nur ein Sieg! Aber ein ungeheurer großer Versuch! Heute sehen wir, daß dieser Versuch mehr und mehr Wirklichkeit wird. Ich wollte nur, alle Deutschen des Reiches könnten in diesem Augenblick euch, meine deutschen Kameraden, sehen. Sie würden die Ueberzeugung von hier mitnehmen, daß die Zusammenfügung des deutschen Volkes zu einem einzigen Körper kein Phantom ist, kein phantastisches Gerede, sondern Wirklichkeit: Als Realität ein gewaltiger Faktor für die Zukunft und das Leben des deutschen Volkes!

Wir zweifeln nie daran, daß ein solcher fühner Programm nicht in Wochen oder Monaten verwirklicht werden könnte. Wir wußten, daß der Weg von der Vorstellung bis zur Wirklichkeit und ihrer Vollenbung ein weites Feld ist und sein wird. Allein wir sind nicht nur auf dem Wege dazu, nein, eine junge, nachwachsende deutsche Generation strebt schon hinein in das Ziel, in die Vollenbung.

Zu den Mitteln, diese Volksgemeinschaft zu verwirklichen, gehörte bei uns Nationalsozialisten auch die Idee, alle deutschen Menschen durch eine Schule der Arbeit gehen zu lassen, damit sie sich untereinander kennenlernen und damit die Vorurteile der bürgerlichen Tätigkeit ausgerollt werden, so gründlich, daß sie nicht mehr wiederkehren. Das Leben teilt uns zwangsläufig in viele Gruppen und Berufe. Aufgabe der politischen und seelischen Erziehung aber ist es, diese Teilung wieder zu überwinden. Diese Aufgabe ist in erster Linie dem Arbeitsdienst zugeordnet. Er soll in der Arbeit alle Deutschen zusammenfassen und eine Gemeinschaft aus ihnen bilden.

Er soll zu diesem Zweck allen das gleiche Instrument der Arbeit in die Hand drücken, das Instrument, das ein Volk am meisten ehrt, den Spaten. So marschieren ihr denn heute im ganzen Deutschen Reich!

Auf euch ruht das Auge der Nation, ihre Hoffnung! Sie sieht in euch etwas Besseres, als sie selbst in der Vergangenheit war. Würde heute das ganze deutsche Volk euch hier gesehen haben, ich glaube, auch die letzten Zweifler, sie würden bekehrt werden, daß die Aufrichtung einer neuen Nation, einer neuen Gemeinschaft unseres Volkes kein Gerede, sondern eine Wirklichkeit ist. (Brausende Heilrufe.)

Wenn ihr heute so als Gemeinschaft vor mir steht, dann weiß ich, wie schwer der Weg war, aus nichts heraus erst über den Freiwilligen Arbeitsdienst die heutige Lage der nationalen Arbeitsdienstpflicht zu schaffen. Ich weiß, daß auch dieses Werk das Werk eines Mannes ist, eines Mannes, der sich damit als Parteigenosse und Kämpfer seinen Namen eingegraben hat in die deutsche Geschichte: ever Führer des Reichsarbeitsdienstes und unser Parteigenosse und alle nationalsozialistische Mitkämpfer hier. (Lofender Beifall.) Es ist der sanftmütige Bescheidenheit und der unentwegten jähren Vertretung der Forderung nach der Einführung der Arbeitsdienstpflicht dieses Mannes wesentlich mitzuschreiben, wenn ihr heute hier steht.

Ihr sollt, jeder einzelne auf seinem Platz, aus dem ersehen, was Fähigkeit zu schaffen vermag. Ihr sollt selbst euch dies zum Vorbild nehmen. Dann werdet ihr genau so gute und treue Söhne unseres Volkes sein. In wenigen Tagen

Schwenkung Frankreichs?

Ein „Kompensationsgeschäft“ mit England

Die entschiedene Haltung des englischen Außenministers vor der Völkerbundversammlung findet die ungeteilte Zustimmung der gesamten englischen Öffentlichkeit. Die Londoner Presse spricht von der „bedeutendsten und eindrucksvollsten Rede, die je in Genf gehalten worden sei“. Man glaubt, daß sich durch die Rede Sir Samuel Hoares die Lage nicht nur geklärt, sondern entschieden gewendet habe, zumal es sich auch aus der Pariser Presse ergibt, daß Frankreich im Begriff steht, außenpolitisch eine entscheidende Schwenkung vorzunehmen. Manche Äußerungen besonders gutunterrichteter Pariser Kreise scheinen sogar darauf hinzudeuten, daß sie bereits vollzogen ist. Wenn auch mit äußerstem Mißbehagen, scheint Laval sich doch endgültig an Englands Seite stellen zu wollen.

Es dürfte nur noch von der britischen Antwort auf die für die französische Politik wichtigste Frage abhängen, daß dies auch nach außen offen hervortritt, nämlich, ob England bereit ist, auch den Preis dafür zu zahlen, eine künftige Unterstützung der französischen Vorkriegspolitik in Europa und eine ähnlich scharfe Anwendung des Völkerbunds Paktes in europäischen Streitfällen, wie England sie jetzt in dem italienisch-abyssinischen Konflikt verlangt.

Der Londoner „Times“ zufolge verläuft, daß die französische Regierung durch ihren Botschafter in London beim Foreign Office angefragt habe, ob angenommen werden dürfe, daß die feste Haltung, die von der britischen Regierung gegenüberwärtig in Genf für den Fall einer Angriffsbehandlung gezeigt worden sei, künftighin auch in Europa eingenommen werde.

Das Hauptinteresse gilt in Paris und London der von Hoare so nachdrücklich unterstrichenen Feststellung, daß Großbritannien sich zu dem Gedanken des „kollektiven Widerstandes gegen alle provozierten Angriffsmahnahmen“ bekenne. Danach kommt nach Londoner Ansicht der Kompromiß zum Ausdruck, der über die Frage der Sanktionen zwischen Hoare und Laval abgeschlossen sei, nachdem Eden auf seiner Durchreise durch Paris keine bindenden Zusicherungen habe geben können, daß Großbritannien sich in gleicher Weise für Sanktionen entscheiden werde, wenn Frankreich oder Desterreich durch Deutschland bedroht würden. England müsse sich jedoch das Recht vorbehalten, zu entscheiden, ob ein Angriff provoziert sei, — so „klar und flagrant“ wie die jetzigen italienischen Absichten gegenüber Abyssinien, oder ob dieser „Angriff“ nur in der Vermutung und den Befürchtungen des einen Teiles bestehe.

Italien ist enttäuscht

Die Rede Sir Samuel Hoares hat in Italien keine gute Presse. Die „Stampa“ nennt die Rede ein Denkmal der Heuchelei. Die Rede sei demagogisch. Keine rednerische Geschicklichkeit könne aber die Tatsache aus der Welt

schaffen, daß das englische Reich mit Blut aufgebaut und aufrechterhalten worden sei. Wenn die Engländer so glänzende Befürworter der Heiligkeit des Völkerbundes und der Gleichberechtigung seien, könnten sie ihre Selbstlosigkeit so gut zeigen, indem sie den unterdrückten Völkern Ägypten, Indien und Irland volle Freiheit verleihten und ihre Ausbeutungskolonien für die gemeinsame Zivilisation freigäben. Ihre Predigten würden dann einen anderen Wert erhalten. Die Rede des italienischen Delegierten sei die wirksamste Widerlegung der Behauptung Hoares über die ständige Treue Großbritanniens gegenüber dem Völkerbund. Der „Corriere della Sera“ schreibt, die Rede sei eine Aufforderung an Frankreich, den englischen Gesichtspunkt der Sanktionen gegen Italien anzunehmen, weil sich England sonst von jeder Verpflichtung zu kollektiven Sanktionen befreit betrachten würde.

Verkäufung der britischen Malta-Garnison

Das britische Kriegsministerium teilt mit: „Angelehnt der internationalen Lage ist beschlossen worden, die Infanteriegarnison in Malta (die 1929 von Truppen, die nach Palästina gingen, entlassen worden ist), auf die vorgezeichnete Stärke zu bringen. Zu diesem Zweck werden in Kürze folgende Einheiten nach Malta geschickt werden: Das 2. Bataillon des Lincolnshire-Regiments, das 2. Bataillon der südwalisischen Grenzertruppen, das 1. Bataillon der königlich schottischen Grenzertruppen. Sämtliche Bataillone liegen zur Zeit in Gatticraft. Entsprechende Befehle werden ausgegeben.“ Nach ägyptischen Meldungen beträgt die Zahl englischer Flugzeuge in Ägypten über 300. In Alexandria sind zwei Flugzeug-Mutterfahrzeuge mit je fünf Geschwadern, in Abukir 120 Flugzeuge stationiert. 120 sind für Mandover im Bereich des Suezkanals vorgesehen.

Die kleinen Staaten unzufrieden

In der Völkerbundversammlung des Völkerbundes kamen die Vertreter der einzelnen Staaten aus den Ostafrikakonflikten zu sprechen. So erklärte der schwedische Außenminister, daß dieses Problem seine Regierung sehr stark berühre, da hier die Frage aufgeworfen werde, ob der Völkerbundspakt in Konflikten von dieser Tragweite tatsächlich funktionieren könne oder nicht. Der belgische Ministerpräsident schloß sich der Linie des englischen Außenministers, Hoare, an. Der holländische Außenminister betonte, die politische Lage gebe zu großen Besorgnissen Anlaß. Auf zwei Gebieten habe der Völkerbund völlig versagt nämlich bei der wirtschaftlichen und bei der militärischen Abrüstung. Man müsse sich fragen, ob es nicht angezeigt sei, die Abrüstungskonferenz, die bereits der Vergangenheit angehört aufzulösen. Der australische Vertreter erklärte, wenn die Krise in die der Ostafrikakonflikt den Völkerbund gestürzt habe, nicht gelöst werden könne, müsse man die Frage aufwerfen, ob man an diesem System weiter festhalten könne.

Der Vorbeimarsch der Politischen Leiter

Während noch die letzten Kolonnen der Arbeitsmänner in ihre Lager zurückmarschierten, traten gegen 10 000 Politische Leiter, je 300 aus den 32 Gauen, zum nächtlichen Vorbeimarsch vor dem Führer an. Die Straßen, durch die der Zug ging, gliedern einem einzigen wogenden Menschenmeer. Tief gestaffelt zu zehn und mehr Gliedern umfäumten ungeheure Menschenmassen den Bahnhofsplatz. Wenige Minuten vor 21.30 Uhr kündeten Heilrufe die Ankunft des Führers an. Reichsorganisationsleiter Ley machte Meldung, dann setzte sich die Spitze in Bewegung, voran der Gau Kurmark. Die Spitzen der Fahnen leuchteten im Scheinwerferlicht. Fackeln umfäumten die ersten Gruppen. Gau um Gau zog vorüber. Besonders herzlicher Aufnahme begegneten die Amtswalter des Traditionslandes München-Oberbayern. Der Vorbeimarsch des Fackelzuges dauerte dreiviertel Stunden. Er war ein würdiger Auftakt für den Freitag stattfindenden großen Appell der Politischen Leiter.

Reichstag in Nürnberg

Der Deutsche Reichstag ist auf Sonntagabend 21 Uhr nach Nürnberg einberufen worden zur Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Bisher 234 Sonderzüge in Nürnberg

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Am 12. September 1935 sind in der Zeit von 6 bis 16 Uhr in Nürnberg weitere 55 Sonderzüge mit rund 53 000 Teilnehmern am Reichsparteitag eingetroffen. Damit beläuft sich die Zahl der bisher eingelaufenen Sonderzüge auf 234 mit rund 215 000 Teilnehmern. Das ist etwa die Hälfte der vorgesehenen Sonderzüge. Mit planmäßigen Zügen trafen 23 000 Reisende ein, so daß die Reichsbahn bisher 346 000 Personen zum Reichsparteitag nach Nürnberg befördert hat. Im Berichtsabschnitt wurden weiter 52 Sonderzüge zur Unterstellung der Sonderzüge und 17 Güterzüge über den vorgesehenen Plan hinaus gefahren. Der gesamte Zugverkehr wurde glatt und ohne Störung durchgeführt.

Der griechische Volksentscheid

Athen, 13. September.

Der Volksentscheid in Griechenland über die Frage Monarchie oder Republik ist für den 27. Oktober festgesetzt worden. Man bemüht sich eifrig um die Beilegung der politischen Spannungen und der Meinungsverschiedenheiten zwischen Tsalaris und Kondylis. Dabei ist in Aussicht genommen, den seines Kommandos entbundenen General Panagiotakos wieder einzusetzen.

Im Zusammenhang mit dem Konflikt im griechischen Kabinett hat Innenminister Bhalles seinen Rücktritt eingereicht. Sein Amt wurde von Ministerpräsident Tsalaris übernommen, der im Hinblick auf seine anderweitigen Aufgaben vom Minister für öffentliche Fürsorge unterstützt werden wird.

zieht ihr von hier wieder hinaus in eure Bager. Die blauen Spaten werden dann wieder an der deutschen Erde schaffen. Allein die Erinnerung an diesen Tag, die werdet ihr nicht verlieren, sondern mit euch nehmen.

Und auch die Nation wird die Erinnerung an diese Tage weiter pflegen, und ein Jahr später werden wieder 50 000 Mann als Abgeordnete und Zeugen dieser Schar deutscher Arbeitsmänner hier stehen, und es wird sich dieses wiederholten Jahr um Jahr, Jahrzehnte um Jahrzehnte, und in die Jahrhunderte hinein, bis aus allen unseren gemeinsamen Anstrengungen, aus unserer unentwegten und ununterbrochenen Erziehung unseres deutschen Volkes eine wahre deutsche Volksgemeinschaft geworden ist, unzerbrechbar und unzerstörbar, ein Bloß, so wie ihr jetzt hier steht. (Langanhaltender, nicht endenwollender Beifall.)

Meine Männer! Dann wird man einst nicht mehr verstehen können, daß es in der Vergangenheit anders war. Wir aber, wir wollen stolz sein, daß wir die ersten Bannerträger und Vorkämpfer waren. Und ihr könnt stolz sein, daß ihr der erste Jahrgang seid der neuen deutschen Reichsarbeitsdienstpflicht. Das ist euer Stolz, uns allen aber eine große Freude und eine große Zuversicht Heil Arbeitsmänner! Heil Deutschland!

Großer Eindruck in der Welt

In der ganzen Welt findet der Reichsparteitag große Beachtung. Die nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter der französischen Presse schildern durchweg den ungeheuren Eindruck, den sie in der Stadt des Parteitages von der Geschlossenheit der Massen erhalten haben. Sie sind davon um so tiefer bewegt, je überrascht, als ein erheblicher Teil der französischen Presse sich wieder einmal von gewissen Äußerungen über eine krisenhafte Entwicklung hat hinteres Licht führen lassen. „Le Jour“ erklärt u. a., der Gesamteindruck, den man aus dem Parteitag habe, sei nicht der des Unbehagens oder der Zerplitterung, sondern der Macht. Ein Mann, der wie der Führer für den Bau des neuen Kongreßgebäudes acht Jahre vorsehe, beweise, daß er Vertrauen in die Zukunft habe. Ein solches Vertrauen stelle aber an sich schon eine Kraftquelle dar. Der „Petit Parisien“ spricht im Zusammenhang mit den Ausführungen von Rudolf Hess von einem triumphalen Begräbnis des Versailler Vertrages. Das Blatt bezeichnet die an die Adresse des internationalen Bolschewismus gerichteten Worte als außerordentlich scharf.

Auch die englischen und die amerikanischen Zeitungen berichten groß über Nürnberg.

Von den polnischen Zeitungen hebt „Gazeta Polska“ die hohe Bedeutung der Proklamation des Führers hervor. Die Rolle der Armee im Staate, die weitere Bekämpfung der inneren Gegner und die Abrechnung mit Moskau seien die drei Hauptmomente der Proklamation. Am beredtesten sei die Anti-Moskauer Note. Offenbar habe der Kanzler auf die letzten Beschlüsse der Komintern eine Antwort geben wollen. Der literale „Kurjer Warszawski“, der innenpolitisch zur polnischen Opposition gehört, sagt in einer Eigenmeldung, die Proklamation sei ein Ausdruck der Stärke.

Letzter Schlichtungsversuch in Genf

Ueber die Donnerstag nachmittag abgehaltene Sitzung des Fünferausschusses wird aus Genf berichtet, der Ausschuss habe die Lage erörtert und seinem Unterausschuss allgemeine Richtlinien für die Ausarbeitung eines Vorentwurfs von Vorschlägen gegeben, die den beiden beteiligten Regierungen als Grundlage einer friedlichen Regelung unterbreitet werden sollen. Aus dieser Mitteilung ergibt sich erneut der Wunsch der Ausschussmitglieder, die Verhandlungen solange wie möglich fortzusetzen. Zugleich kommen hierin aber auch die Zweifel in einen erfolgreichen Abschluss dieser Verhandlungen zum Ausdruck, da die Haltung Italiens gegenüber dem Ausschuss nach wie vor durchaus passiv ist. Die Vorschläge, von denen jetzt gesprochen wird, sollen einen letzten Schlichtungsversuch darstellen. Ueber ihren Inhalt verläutet, daß sie sich an das Statut des Völkerbundes anlehnen, wo England das Recht zur Anlegung von Flugplätzen und zur Unterhaltung von Garnisonen hat.

Englische Vorsichtsmaßnahmen

Wie aus London gemeldet wird, sind am Donnerstag in Aden, dem englischen Hafen am Ausgang des Suezkanals, fünf britische Zerstörer eingetroffen.

Wahlterror geht weiter

Berichtsdirektor Dr. Treichler die Staatsangehörigkeit entzogen.

Berichtsdirektor Dr. Treichler, der Kandidat der memelländischen Einheitsliste ist, wurde jetzt durch die litauischen Behörden ebenfalls die litauische Staatsangehörigkeit entzogen. Er ist damit des aktiven und passiven Wahlrechts beraubt worden.

Von den 29 Kandidaten der memelländischen Einheitsliste sind somit insgesamt 4 Kandidaten, nämlich nach Dr. Schreiber, Dr. Brindlinger, der Landwirt Trauschies nun auch Dr. Treichler seitens der litauischen Behörden gestrichen worden.

Die Mittwochsausgabe des „Memeler Dampfboot“ ist wegen der Veröffentlichung einer Wahlanzeige beschlagnahmt worden, in der diese 4 gestrichenen Kandidaten der memelländischen Einheitsliste namentlich aufgeführt waren. Es ist dieses bereits das zweitemal, daß das „Memeler Dampfboot“ wegen des harmlosesten Versuches einer Aufklärung der Bevölkerung zur bevorstehenden Wahl — ganz zu schweigen von einer Wahlpropaganda — beschlagnahmt worden ist. Währenddessen darf sich das in deutscher Sprache erscheinende litauische Heftblatt die übelsten Beschimpfungen der Einheitsliste erlauben.

Longs Mörder durch Los bestimmt?

St. Louis, 13. September. Das Blatt „Star-Times“ veröffentlicht eine Copyright-Meldung aus Baton Rouge, wonach der Sekretär des erschossenen Senators Long, namens Charles Christenberry behauptet, daß der Mörder Longs, Dr. Weiß, einem Geheimbund angehört habe, der am 21. Juli in einem Hotel in New Orleans in einer Geheimtätigkeit die Ermordung Longs beschlossen habe. Die Umhüllung dieser Geheimtätigkeit sei durch versteckte Diktaphone von Longs Sekretär aufgenommen worden. U. a. habe man auf der Diktaphonplatte eine Stimme sagen hören: „Man sollte den Mörder Longs auslösen. Wir benötigen lediglich einen Mann, einen Revolver und eine Angel.“ Weiß habe nun das Todeslos gezogen und Long auf die bekannte Weise ermordet.

Der Kongress von Louisiana beschloß, Long zwei Tag lang im Kongressaal aufzubahren und Sonnabend auf Staatskosten feierlich vor dem Capitol beizusetzen.

Von gestern bis heute

Die polnischen Senatswahlen.

Am Sonntag, den 15. September, finden in Polen die Wahlen zum Senat statt. Im Gegensatz zu den Sejmwahlen sind die Senatswahlen nach der neuen Verfassung „indirekt“, d. h., die Senatoren werden durch Wahlmänner gewählt. Die Wahl der Wahlmänner ist bereits am 25. 8. erfolgt. Von den Wahlmännerversammlungen der einzelnen Wojewodschaften Polens werden insgesamt 64 Senatoren gewählt. Die übrigen zwölf Senatoren ernannt der Staatspräsident. Die Wahl der Senatoren erfolgt in der Wahlmännerversammlung durch einfache Stimmenmehrheit.

Kommunistische Bande in Polen unschädlich gemacht.

Die Zentrale einer kommunistischen Bande, die in großem Umfange politische Verbrecher, Deserteur und ähnliche Elemente über die Grenze in die Sowjetunion schmuggelte, wurde in Lodz ausgehoben, nachdem vor einiger Zeit eine große Reihe von Agenten des Lodz Büro in den verschiedensten Orten Polens verhaftet worden war. Im ganzen werden 53 Mitglieder der Bande wegen Beihilfe zur Flucht zahlloser Verbrecher zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Die baltische Entente.

Der litauische Ministerpräsident Tubelis, der auch den in Genf weilenden Außenminister Lazoraitis vertritt, gewährte aus Anlaß des ersten Jahrestages seit dem Abschluß der sogenannten baltischen Entente dem Vertreter der litauischen Telegraphenagentur eine Unterredung. Er erklärte hierbei, daß ein Jahr eine zu kurze Frist im Leben der Völker sei, um die Bedeutung des am 12. September 1934 geschlossenen Vertrages richtig würdigen zu können. Um den Vertrag in seinem vollen Umfange auszuwerten, sei ein näheres Sichten- und Sicherstehenlernen der drei baltischen Völker notwendig, was noch eine gewisse Spanne Zeit erfordern werde.

Die französischen Truppenübungen.

Im Rahmen des 15. französischen Korps finden zur Zeit bei Avignon im Beisein des Kommandierenden Generals Raymond Verbandsübungen statt. U. a. wurde eine Ueberführung von Truppen über die Rhone vorgenommen, da die Brücke bei Avignon als zerstört angesehen wurde. Man sah davon ab, eine Pontonbrücke zu bauen und setzte die Truppen mit Hilfe von mechanisch betriebenen Flößen

Eine Genfer Rundfunkrede des englischen Außenministers an seine Landsleute

London, 13. September. Der englische Rundfunk übertrug am Donnerstag abend aus Genf eine Rede des Außenministers Sir Samuel Hoare über den italienisch-abessinischen Streitfall. In seiner nur 5 Minuten währenden Rede sagte er, daß er seinen Landsleuten leider nicht verkünden könne, daß die Aussichten auf eine Regelung des Streitfalles besser seien. Er könne jedoch erklären, daß sie auch nicht schlechter seien: Was die englischen Vertreter betreffe, so hätten sie ihr alleräußerstes getan, um sie zu verbessern. Was auch letzten Endes geschehen möge, niemand solle sagen können, daß die englische Regierung und ihre Vertreter nicht jede mögliche Anstrengung gemacht hätten, um ein großes Unheil zu verhindern. „Ich versuche, den Ländern in Genf den britischen Standpunkt darzulegen und im besonderen unseren allgemeinen Wunsch und Willen auszudrücken, zu leben und leben zu lassen und unser Wort zu halten, das wir in der Völkerbundsversammlung feierlich gegeben haben.“

Er hoffe, so fuhr der Außenminister fort, daß England, indem es diese beiden Ziele erstrebe und Abessinien Gerechtigkeit zuteil werden lasse, immer noch in der Lage sein werde, mit seinem italienischen Verbündeten im Weltkrieg befreundet zu bleiben. Mehr als den meisten anderen sei ihm der Gedanke an Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und Italien verhaßt. Er selbst habe wäh-

rend des Krieges 1 1/2 Jahre in Italien gedient, und er habe immer noch eine große Bewunderung für Italien, die Italiener und den Fortschritt, den sie in den letzten Jahren erzielt hätten. „Sie mögen mir Glauben schenken, wenn ich Ihnen sage, daß ich so besorgt wie irgend jemand in Europa bin, eine Regelung zu finden, die gleicherweise den Nationalrechten Abessinien und dem italienischen Anspruch auf Ausdehnung gerecht werden wird. Mögen die Völkerwellen heute Nacht diese Worte nach Italien tragen, die, wenn auch bittere Dinge gesagt werden, die Worte eines wirklichen Freundes sind.“

Sir Samuel Hoare sprach dann von der großen Achtung, die England bei den anderen Ländern genieße. „Diese große Stellung bedeutet eine schwere Verantwortung für uns alle. Sie bedeutet eine schwere Verantwortung, der Sache des Friedens in Europa zu helfen. Deshalb mache ich es in meiner Rede klar, daß wir in unserer Unterstützung eines kollektiven Widerstandes gegen jeden mutwilligen Angriff feststehen.“

Anschließend wiederholte der Außenminister noch einmal kurz seine frühere Erklärung, daß England bereit sei, die Frage eines besseren Gebrauchs der Wirtschaftsvorräte der Welt sowie der freieren Verteilung der kolonialen Rohstoffe zu erwägen.

Erklärung des Staatsministers Hull zum italienisch-abessinischen Konflikt

Washington, 13. September. Staatssekretär Hull gab am Donnerstag folgende Erklärung ab:

Angeht das tiefste Interesse der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der weitverbreiteten Befürchtung des amerikanischen Volkes wegen der kürzlich politischen Entwicklungen, die anscheinend eine ernste Bedrohung des Weltfriedens darstellen, halte ich es für wünschenswert, diejenigen Schritte nochmals aufzuzählen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten unternommen hat, um auf jedem möglichen praktischen Wege zu einer friedlichen Beilegung des gegenwärtigen italienisch-abessinischen Konflikts beizutragen.

Regierung und Volk der Vereinigten Staaten wünschen Frieden. Wir sind der Ansicht, daß internationale Streitfragen auf friedlichem Wege geregelt werden können und müssen. Wir haben zusammen mit 62 anderen Nationen, darunter Italien und Abessinien, einen Vertrag unterschrieben, in dem die Unterzeichnerländer den Krieg als Instrument nationaler Politik verurteilen und sich unter einander verpflichtet haben, ihre Streitfragen ausschließlich durch friedfertige Mittel zu regeln.

Unter den gegenwärtigen Weltverhältnissen kann eine Androhung von Feindseligkeiten irgendwo nur eine Bedrohung der politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Interessen aller Nationen sein. Ein bewaffneter Konflikt in irgend einem Weltteil kann nur unerwünschte und widrige Folgeerscheinungen in allen anderen Weltteilen auslösen. Alle Nationen haben das Recht, zu verlangen, daß alle Fragen zwischen irgendwelchen Nationen ihre Lösung auf friedliche Weise finden.

Mit gutem Willen gegenüber allen Nationen fordert die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika solche Länder, welche bewaffnete Feindseligkeiten in Erwägung ziehen, auf, die Erklärung und den Pakt von Paris ängstlich zu berücksichtigen, den Pakt, den alle Unterzeichnermächte zu dem Zweck unterschrieben haben, den Frieden sicherzustellen und der Welt die unberechenbaren Verluste und menschlichen Leiden zu ersparen, die ein Krieg unausbleiblich als Begleiterscheinung zur Folge hat.

über, einschließlich der Kampfwagen und der Artillerie. Diese Verluste sollen ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt haben.

Schießerei in der mexikanischen Kammer.

Im Verlaufe einer Aussprache kam es in der mexikanischen Kammer zu einer Schießerei. Die Beratung über die Reform der Geschäftsordnung führte zu so erregten Auseinandersetzungen, daß ein Abgeordneter einen Revolver zog und mehrere Schüsse abgab. Es entstand ein wilder Tumult und eine allgemeine Schießerei. Zwei Abgeordnete erlitten schwere Verletzungen. Einer von ihnen soll gestorben sein.

Allerlei Neuigkeiten

Die älteste Berlinerin wird 102 Jahre alt. Frau Friederike Wilhelmine Marquardt, geb. Harlach, gebürtig aus Lüterbog, vollendet am 19. September ihr 102. Lebensjahr. Seit 88 Jahren lebt sie in Berlin. Sechs Kinder, fünf Enkel, 12 Urenkel und ein Ururenkel leben mit ihr, so daß die Familie fünf lebende Generationen darstellt. Die älteste Berlinerin ist noch keineswegs gebrechlich, sondern frisch und gesund. Ihre Haltung ist aufrecht; ihr Interesse an allem, was um sie geschieht, regt sie mit Appetit, aber mäßig und hat einen gesunden Schlaf von 9 bis 10 Stunden. Ihr Haar ist noch dunkel und ohne jeden grauen Schimmer.

Unwetter in Sao Paulo. — 50 Verletzte. In Sao Paulo wütete ein schweres Unwetter. An vielen Stellen segte der Wind die Dächer der Häuser herunter und legte Bäume um. Die Straßen waren dick mit Hagel bedeckt, so daß der Verkehr in vielen Stadtteilen lahmgelegt wurde. Etwa 50 Personen wurden verletzt. Zwei Fabriken stürzten ein. Besonders mitgenommen wurde auch die Beleuchtung der Stadt.

Erdbeben in Mexiko. In großen Teilen des mexikanischen Staates Guerrero wurde ein Erdbeben verspürt, das jedoch nach den bisherigen Meldungen nur leichten Schaden anrichtet hat.

Aus dem Gerichtssaal

Wichtige Geständnisse im Berliner Kommunistenprozeß.

Im Strafverfahren gegen die 25 Reutöller Kommunisten wegen des Feuerüberfalls auf das SA-Sturmlokal in der Richardstraße wurde am Donnerstag ein besonders wichtiger Teilabschnitt erledigt mit der Vernehmung des 32-jährigen früheren politischen Unterauführer Walter Schulz vom Roten Frontkämpferbund. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung ist er als der eigentliche Drahtzieher bei den verbrecherischen Unternehmungen der Reutöller Kommunisten anzusprechen. Schulz erklärte, er wolle rückwärts auspacken, weil ihm keine kommunistischen Genos-

sen im Stich gelassen und der Polizei „verpiffen“ hätten. Er gab bei seiner Vernehmung zu, daß er im Einverständnis mit dem damaligen Unterbezirksleiter der KPD an zwei Raubüberfällen auf Kassenboten beteiligt gewesen sei, die von Mitgliedern des RFB durchgeführt wurden. Bei diesen Überfällen seien fast 5000 RM erbeutet worden, und er selbst habe wie alle anderen Beteiligten seinen Anteil an der Beute erhalten. Der jetzt mitangeklagte Werk habe den Tip für den ersten Raubüberfall gegeben, dann aber ihn, Schulz, der Polizei verpiffen, um eine Belohnung zu erhalten. Mehrere Kommunisten hätten ihn, Schulz, erlitten, unter allen Umständen die Beteiligung an den Raubüberfällen zu leugnen, weil sonst auch die Sache in der Richardstraße herauskommen könnte. Man habe ihn auch formell aus dem Roten Frontkämpferbund ausgeschlossen. Er habe aber schließlich doch die Wahrheit gesagt und sei zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Schulz schilderte dann eingehend den Aufbau des RFB und der Untergliederungen der KPD.

Eine Aktion: „Gutes Licht — gute Arbeit.“ Da die Lichtverhältnisse an den Arbeitsplätzen und in den Räumen der Betriebe im Handwerk wie in der Industrie zum Teil nicht den Anforderungen genügen, die man aus sozialen und gesundheitlichen Gründen stellen muß, führt das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der RSB „Kraft durch Freude“ in den Wochen vom 21. Oktober bis zum 3. November eine Aktion unter dem Motto „Gutes Licht — gute Arbeit“ durch. Unterstützt wird die Aktion von der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft, von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrizitätswirtschaft, von der Gewerbeaufsicht und von den Elektrovereinigungen.

Sächsische Nachrichten

Unterbringung der im Herbst auscheidenden Soldaten. Im Einvernehmen mit dem Reichsriegsministerium hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Befegung der durch Eintritt in die Wehrmacht und in den Arbeitsdienst freierwerdenden Arbeitsplätze übernommen. Für die Befegung dieser Arbeitsplätze sind in erster Linie die im Herbst aus der Wehrmacht auscheidenden geeigneten Soldaten in Aussicht genommen. Um die unerläßliche Einheitlichkeit dieser Maßnahme sicherzustellen, ist die Durchführung der Aktion ausschließlich der allein für den Arbeitseinsatz verantwortlichen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den ihr unterstehenden Arbeitsämtern übertragen worden. Eine Mitwirkung anderer Organisationen ist nicht vorgesehen und unzulässig.

Schnitz. Hohes Alter. Seinen fünfundneunzigsten Geburtstag feierte der ehemalige Leineweber Ernst Hanisch. Er ist der älteste Einwohner von Schnitz. Körperlich ist der Hochbetagte infolge eines Sturzes behindert, aber geistig ist er noch sehr reger.

Jittau. Die Fliegerortsgruppen in der Oberlausitz arbeiten eifrig am Aufstieg der Segelfliegerei in der engeren Heimat. Außer der Flughalle der Jittauer Fliegerortsgruppe am Bocheberg, die bis zu fünf Flugzeugen Platz bietet, wurde auch ein zweites Segelflugzeug der Ostlicher Fliegerortsgruppe geweiht, das von arbeitslosen Handwerkern und der Bauabteilung der Fliegerortsgruppe erstellt worden ist. Für Sonntag steht in Ebersbach, der Hochburg der Segelfliegerei in der Lausitz, die feierliche Taufe eines eigenen Motorflugzeuges der Ortsgruppe und eines von Mitgliedern erbauten Hochleistungssegelflugzeuges bevor. Auch die neu erbaute Straße, die zur Flugzeughalle am Rottmar führt, wird im Rahmen der Flugveranstaltungen am Sonntag geweiht werden.

Jittau. Fabrik wieder in Gang. Die Textilfabrik von Karl Kalausch in Weigsdorf-Köblich war im Frühjahr stillgelegt worden. Jetzt wurde der Betrieb unter der neuen Firma Kalausch & Co. wieder aufgenommen. Vortäglich laufen dreißig Stühle; man rechnet aber mit baldiger Inbetriebnahme von achtzig Maschinen.

Merseburg. Bei Kanalarbeiten verschüttet. Beim Ausschachten eines Grabens für den Kanalananschluß in der Reinefarth-Straße war unterlassen worden, die Seitenwände abzustützen. Eine Wand des 2,80 Meter tiefen Grabens stürzte ein. Der siebenundfünfzig Jahre alte Arbeiter Richard Blumenberg wurde verschüttet. Zwei Arbeitskameraden gingen sofort an seine Bergung, als nochmals ein Erdbeinbruch erfolgte, der den Bergungslücken zum zweitenmal verschüttete. Als man Blumenberg schließlich befreit hatte, war er bereits tot. Seine Frau, die ihm das Essen bringen wollte, war Zeuge des Vorfalls. Der Polier, der die Aufsicht führte, wurde in Haft genommen.

Letzte Nachrichten

Schweres Bergwerkunglück in England

15 Tote, 9 Schwerverletzte.
London, 13. September. In dem North Camber-Bergwerk bei Barnsley ereignete sich am Donnerstagabend eine schwere Explosion. 15 Bergleute wurden getötet und 9 sehr schwer verletzt.

Die Explosion erfolgte in einer Tiefe von 135 Meter, in einem Augenblick, als 160 Mann an der Arbeit waren. Bei einem sofort durchgeführten Namensaufruf wurde festgestellt, daß 88 Mann fehlten. Um 21 Uhr waren mehrere Verletzte und 5 getötete Bergleute zu Tage gebracht. Die Tatsache, daß die Explosion in einem Stollen von weniger als 1 Meter Höhe erfolgte, gestaltete die Rettungsarbeiten besonders schwierig. Die Hilfsmannschaften mußten mit den Tragbahnen auf dem Stollenboden entlang kriechen, um die Verletzten zu erreichen. Der Rückweg mit den Gehörnten war noch schwieriger.

Lloyd George über die Bedeutung der Hoare-Rede

London, 12. September. Lloyd George erklärte am Donnerstag in einer Rede vor dem sogenannten Aktionsausschuß in Plymouth, daß er sich in jeder Beziehung hinter die Genfer Erklärung des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare zum italienisch-äthiopischen Streitfall stelle. Es sei jetzt ganz klar, daß Mussolini keinem Beweisgrund zugänglich sei und selbst vernünftige Zugeständnisse ablehne. Der Völkerbund müsse sich daher jetzt über sein Vorgehen schlüssig werden. Er sei überzeugt, daß das ganze englische Volk ohne Unterschied der Partei die Regierung in jeder Entscheidung unterstützen werde, die sie zur Erfüllung der Völkerbundsatzungen treffen werde. Weiter bezeichnete Lloyd George es als einen der wichtigsten Punkte in der Rede des englischen Außenministers, daß England keine Verpflichtungen im Falle etwaiger in der Zukunft liegenden Angriffsmassnahmen irgend eines anderen Landes übernehmen werde, auch nicht, wenn davon die Mitarbeit anderer Länder bei der Behandlung der jetzigen Lage angeblich abhängig gemacht werde. Kein Land habe ein Recht, derartige Verpflichtungen für hypothetische Ereignisse von England zu verlangen. Andernfalls könnte sich England nur dadurch aus dem jetzigen Konflikt ziehen, daß es in einen viel größeren Streit in der Zukunft verwickelt werde, in dem weder die Ehre und das Wort noch das Gewissen Englands auf dem Spiele ständen. Lloyd George erklärte auch die Ausführungen Sir Samuel Hoares über die Verteilung der kolonialen Rohstoffe für bedeutsam und wies in diesem Zusammenhang auf Deutschland hin, das seiner Kolonien beraubt worden sei.

Ein Oberhausmitglied über das Kolonialproblem

London, 12. September. Das Kolonialproblem wird jetzt auch vom Oberhausmitglied Lord Arnold, einem früheren Unterstaatssekretär für die Kolonien in der ersten Arbeiterregierung, in einem im „Star“ erschienenen Artikel behandelt. Lord Arnold weist besonders auch auf Deutschland hin. Die lebenskräftigen Deutschen könnten nicht, wie vor dem Kriege, auswandern und die Märkte der Welt würden mehr und mehr eingeschränkt und abgesperrt. Der Völkerbund habe bisher in dieser Frage keine Hilfe geleistet. Das britische Weltreich, das etwa ein Viertel der Weltoberfläche besitze, sollte daher die Führung ergreifen. Großbritannien müsse wieder zu seiner Vorkriegspolitik zurückkehren und die Türen seiner Märkte zu gleichen Bedingungen für alle Länder der Welt öffnen. Wenn dies getan würde, wären Deutschland, Japan und Italien eher in der Lage, ihre Fertigwaren gegen die von ihnen benötigten Rohstoffe und Nahrungsmittel auszuverkaufen.

Die Universität von Mexiko-Stadt von marxistischen Studenten besetzt

Mexiko-Stadt, 12. September. Die Universität in Mexiko-Stadt wurde von linksradikalen und kommunistischen Studenten besetzt, die sich in dem Gebäude verbarrikadierten und den genötigten Studenten den Zutritt verwehrten. Bereits am Dienstag war es zu Streitigkeiten zwischen dem Senat der Universität und der Regierung gekommen, die die Frage der Unterhaltung der Universität betrafen. Der Senat hatte daraufhin beschlossen, die Universität bis auf weiteres zu schließen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 14. September 1935.
Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Turmblasen. Meinen Jesum laß ich nicht. — Wanderbarer König. — Wachet auf, ruft uns die Stimme. — Schönster Herr Jesu.

Sonntag, den 15. September 1935. — 13. n. Trin.
Lekt: Matth. 13, 44—46. Lied: 334.

Kollekte für den Landesverein für Innere Mission.
Dippoldiswalde. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Nechmer.
Delsa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Höckendorf. 10 (nicht 9) Uhr Predigtgottesdienst.
Ruppendorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Molen.

Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend stiller Abendmahl.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst, anchl. Taufgottesdienst.
Reinhardtgrünna. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anchl. Abendmahlsfeier. 1/3 Uhr Jugendgottesdienst.

Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.
Reichstädt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anchl. Kinder-gottesdienst.

Dienstag, den 17. September 1935.
Delsa. Abends 8 Uhr Missionsstunde.

Katholische Gottesdienste.
Dippoldiswalde. St. Bruder-Konrad-Kapelle, Altenberg. Str. 10 C/B, im Fabrikgrundstück der Firma Wanke. Sonntag, 13. September, 1/10 Uhr heilige Messe mit Predigt und Segen. Vor dem Gottesdienst Beichtgelegenheit.

Gemeinde unabhängig getaufter Christen.
Schmieberg. Friedenskapelle. Sonntag, 15. 9. 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 15. 9. 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule.

Delsa. Am Bach 11. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter Hauptchriftleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. VIII 35: 1192.
Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Restaurant Hickmann

Dippoldiswalde
Aus Anlaß des 60-jährigen Bestehens unseres Restaurants mit Fleischerlei, davon 25 Jahre im Besitz des Unterzeichneten, gestalten wir uns, eine
Restwoche
vom Sonntag, dem 15. bis Sonntag, den 22. Sept. zu veranstalten
Anstich ff. Jubiläumsbier hell u. dunkel
Hierzu laden wir verehrt. Geschäftsfreunde, Kunden und Gönner herzlich ein
Hugo Hickmann und Frau



Aus heute eintreffenden frischen Transporten stellen wir neben einer großen Auswahl
Original Ostpr.-Holländer Kühe und Kalben
hochtragend und frischmelkend,
Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)

einen Waggon Süddolbenburger Läufer Schweine
von 50—80 Pfd., in unserer als schnellwüchsig bekannten Qualität sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh aller Art
Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)
Auf: Frettal 3296

Schlachtviehmarkt

Dresden, 12. September. Auftrieb: 21 Rinder, darunter 4 Ochsen, 8 Bullen, 11 Kühe, 1 Bulle, 1 Kuh zum Schlachthof direkt, 100 Auslandsrinder, 580 Kalber, 112 Schafe, 77 zum Schlachthof direkt, 57 Schweine, 95 zum Schlachthof direkt.
Rinder, Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Kalber: 1. 68—70, 2. 58—67, 3. 52—57, Schweine 53. Marktverlauf: Kalber gut, Schweine glatt. Ueberstand: 2 Rinder (2 Ochsen), 48 Schafe.

Schmerzen Ihre Füße?

Dann hilft nur eine passende Einlage. Beste Gewähr bietet Ihnen eine Maßeinlage. Anfertigung und kostenloser Beratung bei
Martin Neubert, Schuhmacher Dippoldiswalde, Altenberger Str. 108
Lieferung an Krankenkassen
Unterstützt unsere Inserenten

Wir haben unsere
Inkasso-Agentur für Dippoldiswalde u. U. neu zu vergeben.
Herren, die in der Lage sind, die Agentur weiter auszubauen, werden um schriftliche Bewerbung gebeten. Kleine Kaution bzw. Sicherheit ist erforderlich
Iduna-Germania
Versicherungs-Gesellschaften
Dresden-N. 1, Altmarkt 15, 1.

Von allen Reklamen
ist die Zeitungsanzeige die wirkungsvollste und einfachste Werbemethode, sie kommt am schnellsten und sichersten an die Verbraucher usw. heran.

INDUSTRIE HANDEL GEWERBE

als starke Träger des deutschen werktätigen Lebens werden als Mitglieder der N. S. V. Treuhänder für das Wohl der Ihnen anvertrauten Gefolgschaft sein.



Dr. Ni-Lichtspiele

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 6 und 1/9 Uhr
Ein Prachtfilm voll unerhörter Meisterschaft, ein berechtigter und großer Weltserfolg
Blutsbrüder (Bosniaken)
Orig. Hornes, Willi Eichberger, Ulla Hörbiger und viele andere
Jugendliche über 14 Jahre haben Sonntag 6 Uhr Zutritt

Huthaus Schlachtfest

heute Freitag
J. Homach

Werbe-Drucksachen

kurzfristig und preiswert
Carl Jehne
Dippoldiswalde. Tel 403.

Nach jahrelangem, mit großer Geduld getragenen Leiden ging unsere über alles geliebte, treuergebende Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Auguste verw. Göhler
geb. Grahn
am Donnerstag nachmittag im Alter von 79 Jahren aus ihrem sorgenvollen Leben für immer von uns
Dippoldiswalde, den 12. September 1935
In tiefem Weh:
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag, 1/4 4 Uhr, von der Halle des hiesigen Friedhofs aus statt

Der große Kongreß des Reichsparteitags

Begeisterte Aufnahme der Reden von Rosenbergs, Dr. Wagner und Darré

Nürnberg, 12. September. Der große Kongreß des Reichsparteitags der Freiheit nahm am Donnerstag nachmittag in Anwesenheit des Führers seinen Fortgang. Als Fanfarenklänge des Musikzuges der Leibstandarte das Eintreffen des Führers ankündigten, war die riesige Halle wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem Einzug der Standarte leitete das Reichsinfanterie-Orchester die Sitzung mit der „Rienzi“-Ouvertüre ein.

Der Stellvertreter des Führers erteilte sodann als dem ersten Kongreßredner, dem Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, das Wort zu seiner großen Rede „Der Bolschewismus als Aktion einer fremden Rasse“.

Wiedergeburt Europas

Wer gegen Deutschland kämpft macht sich zum Verbündeten des Bolschewismus.

Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der geistigen und weltanschaulichen Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, rief auf dem Parteikongreß in, von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen dem Kommunismus und dem Judentum die Maste vom Gesicht. Ein Kompromiß mit dem Kommunismus sei unmöglich. Wie einst die antike Welt, so sei jetzt das 20. Jahrhundert von einem Sturm der Unterwelt bedroht, der den Namen Bolschewismus trage. Die Träger und Beförderer des antieuropäischen Kommunismus seien — das sei von symbolischer Bedeutung — keine Europäer, wie z. B. auch Karl Marx ein Rabbiner-Abkömmling gewesen sei. Wenn man die Erscheinung des Bolschewismus weltgeschichtlich begreifen wolle, müsse man davon ausgehen, daß es nicht nur im Pflanzen- und im Tierleben Parasiten gäbe. Die parasitische Natur des Juden sei bereits früh erkannt worden, von den Fürsten z. B., die Juden als Geldverleiher und Steuerpächter eingesetzt hätten. Diese charakteristische parasitäre Eigenart, die nie auf schöpferische Arbeit, sondern auf Auswertung fremder Kräfte bedacht sei, sei Blutbedingtheit des Juden, niedergelegt in seinem Religionsbuch.

Alfred Rosenberg zitierte alsdann überaus eindrucksvoll den Talmud und stellte fest, daß der Bolschewismus im großen betrachtet die letzte Konsequenz darstellt, die sich aus dem Eindringen des Judentums in die Kultur und Politik der europäischen Staaten ergibt.

Überall in der bolschewistischen Bewegung sei der Jude der Einpeitscher gewesen, so bei der Vorbereitung der bolschewistischen Revolution in Rußland, in der ungarischen Räterepublik, in der Räterepublik in München und bei den bolschewistischen Hezereien in Polen. Auf einem Sechstel des Erdballs sei das parasitäre Prinzip des einzelnen Wucherjuden zur Grundlage einer Staatsregierung geworden. Festzustellen sei, daß sich gerade die jüdisch-kapitalistische Presse für die kommunistische Diktatur in Sowjetrußland eingesetzt habe. Alfred Rosenberg zog dann eine Parallele zur Zionistischen Organisation, deren Präsident mehrfach überaus deutlich England damit gedroht habe, seine aufbauende Arbeit in eine zerstörende zu verwandeln, die die ganze Welt in Gärung bringen werde.

Zionismus und Weltbolschewismus seien zwei Druckmittel in der Hand der alljüdisch geleiteten Weltpolitik, um die jüdischen Ziele im demokratischen Westen durch kapitalistische Methoden, im Osten durch bolschewistische Terror zu verwirklichen. Triumphierend habe das Judentum sich der Welt Herrschaft bereits nahe geglaubt. Da aber habe es mit dem Sieg des Nationalsozialismus seinen stärksten Gegenstoß erhalten und zugleich mit ihm der Bolschewismus. Deutschland habe den Gesamtmarxismus niedergeworfen, der auf der Erde Hermanns des Befreiers, Friedrichs des Großen und Adolfs Hitlers niemals mehr auferstehen werde.

Unmöglich sei es, die kommunistische Bewegung durch die Polizei oder die staatliche Gewalt zu bekämpfen und ohne die Berücksichtigung des Wirkens des Gesamtjudentums in der Welt. Diese Krankheiten könnten nur überwunden werden durch eine neue Weltanschauung und einen starken Willen, der neuerworbenen Erkenntnis unerschütterlichen Nachdruck zu verleihen. Vom ersten Augenblick an sei der Nationalsozialismus dem Judentum und dem Marxismus gegenüber kompromißlos gewesen. Er habe den Mut gehabt, der schweren Frage unseres Jahrhunderts fest ins Auge zu blicken und seinen Kampf zum Siege zu führen. Alfred Rosenberg beendete seine Rede mit den Ausführungen:

Wir wissen, daß aus der rein propagandistischen Gefahr, aus der Gefahr der wirtschaftlichen Verheerungen und politischen Revolten heute dank der Mithilfe der konkurrierenden Staaten der Welt der Bolschewismus eine unmittelbare militärische Bedrohung geworden ist. Der Nationalsozialismus wird entgegen manchen Einflüsterungen von seinem Programm und seiner Haltung keine Handbreit weichen.

Der alle Völker bedrohenden frechen Aufforderung zu Meuterei und Meuterei seitens der Moskauer kommunistischen Internationale setzen wir die Hoffnung entgegen, daß die Welt der alljüdischen Hege gegen das Deutsche Reich nicht nachgeben wird, weil sie dann leicht selbst in einem kommunistischen Blutwürgen versinken könnte.

Denn wer heute gegen Deutschland kämpft, macht sich zum Verbündeten des Bolschewismus.

Wir hoffen, daß sich aus den Kämpfen unserer Zeit organisch umgrenzte Nationalstaaten entwickeln und daß diese im eigenen Wesen ruhenden Nationalstaaten ein System zur Sicherung alles dessen bilden, was wir mit Stolz europäische Kultur nennen, zur Sicherung der Lebensnotwendigkeiten der weißen Rasse, zur Abgrenzung der Lebensgebiete dieses weißen Menschentums gegenüber den wertvollen Rassen und Völkern anderer Erdteile.

Wie immer diese anderen Völker ihr Schicksal gestalten mögen, so sind wir doch des stolzen Glaubens, daß mit der Niederschlagung des Kommunismus und der Ausschaltung des Judentums in Deutschland eine neue Epoche der Völkergeschichte begonnen hat. Dann hat der Weltkrieg einen tieferen Sinn erhalten als reinigende Krise des Völkerebens, als Verpflichtung zur tieferen Verantwortung gegenüber der Vergangenheit und Zukunft aller schöpferischen Völker, zur Festigung des Gefüges der Achtung der Ehre des eigenen Volkes und der anderen Nationen.

Dann werden alle Schicksale schmelzen können, die uns eine vergangene schwere Zeit hinterlassen hat, und aus Kampf und Bedrohung wird eine von Deutschland begrüßte und ersehnte Wiedergeburt unseres schwergeprüften Europas ihren Anfang nehmen.

Mit häufigen begeisterten Beifallskundgebungen folgte der Kongreß der programmatischen Rede, die insbesondere auch auf die zahlreichen anwesenden Ausländer einen nachhaltigen Eindruck machte.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte sodann der Kongreß den Ausführungen des Hauptamtsleiters und Reichsärztesführers Dr. Wagner.

Schutz des deutschen Blutes

Deutsche Bevölkerungs- und Rassenpolitik

Reichsärztesführer Dr. Wagner hielt auf dem Parteikongreß eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn wir heute nach 2½ Jahren nationalsozialistischer Regierung die Stellungnahme der Welt zu dem deutschen Volk betrachten, so ergibt sich die Tatsache, daß in den ehrlichen Kreisen des Auslandes eigentlich nur noch ein einziges Gebiet unserer Aufbauarbeit auf Unverständnis stößt: das ist die deutsche Bevölkerungs- und Rassenpolitik. Diese Tatsache ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die weltanschaulichen Voraussetzungen unserer Haltung in diesen Fragen grundsätzlich von der Einstellung anderer Weltanschauungsströme abweichen. Die zur Zeit noch andere Völker der Erde beherrschenden, wo weite Kreise der Welt heute noch im Bahn von der Gleichheit hängen sind, erkennt Deutschland heute die naturgegebene Ungleichheit der Menschen wieder an.

Die Gleichheitslehre leugnete auch die Rassengrenzen, in Europa insbesondere die Grenze zwischen Europäern und Juden. Die Folge war eine zunehmende Vermischung mit dem uns völlig artfremden jüdischen Blute. Diese zunehmende Bastardierung mußte die verhängnisvollsten Folgen mit sich bringen, weil die besonderen rassistischen Eigenarten des an sich ja schon bastardierten Judenvolkes eine solche Vermischung für den einzelnen aus ihr hervorgehenden Menschen und damit jede ökonomische Gemeinlichkeit ungeheuer gefährlich macht. Denn wir wissen, daß eine ganze Anzahl von durchaus negativen Anlagen innerhalb des jüdischen Volkes gehäuft auftreten.

So wurden an geistig Gebrechlichen im Reichsgebiet auf 10 000 Einwohner 369 gezählt, während bei der jüdischen Bevölkerung auf 10 000 Einwohner 48,7 geistig Gebrechliche kamen. Auch die Verbrechertätigkeit beweist uns, daß das jüdische Volk auf Grund seiner rassennährigen Anlagen zu

einer ganzen Reihe von schweren Delikten in ausgeprägtem Maße veranlagt ist. Auf Grund der Volkszählung von 1910 ergibt sich z. B., daß die Juden bei betrügerischem Bankrott 14mal so oft, bei einfachem Bankrott 22mal so oft und bei Wucher 30mal so oft bestraft werden mußten wie Nichtjuden. Auch aus Zahlen der neuesten Zeit, die der Polizeigeneral Dalwege vor einigen Wochen genannt hat, geht eindeutig der hohe Anteil der Juden an der Kriminalität hervor.

Der Nationalsozialismus erkennt die naturgegebene und gottgewollte Ungleichheit der Menschen als Grundlage allen Kulturlebens wieder an und zieht daraus keine Folgerungen. Politisch bestehen sie im Führergedanken, biologisch in der Bekämpfung der Degeneration innerhalb eines Volkes durch bewußte Förderung der tüchtigen und gesunden Teile gegenüber den unfähigen und der Ablehnung der Rassenvermischung durch Ausschaltung jedes rassentremden Einflusses.

Naturgemäß zerfallen die rassenhygienischen Maßnahmen, die die Degeneration überwinden sollen, in positive und negative. Positive Maßnahmen dieser Art sind alle, die der Auslese dienen. Jede Maßnahme, die Gesunde und Begabte sozial fördert, kann aber nur dann als Auslese im biologischen Sinne gelten, sofern sie über die individuelle Förderung hinaus gleichzeitig die Möglichkeit zur Frühehe und zur kinderreichen Familie schafft.

Die negativen rassenhygienischen Maßnahmen haben das Ziel, die Fortpflanzung des untauglichen Teils des Volkes einzuschränken und in Fällen schwerer Belastung völlig zu verhindern, um damit wenigstens die nächsten Generationen von Leiden und Gebrechen zu befreien, gegen die menschliche Kunst und Hilfe machtlos ist.

Im einzelnen wird dieses Ziel durch die im Aufbau befindliche Eheberatung, durch die demnächst gesetzlich einzuführende Forderung amtlicher Ehezeugnisse, und in besonderen Fällen durch Eheverbote erreicht werden.

Für die Fälle schwerer Belastung hat das Deutsche Reich mit seinem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses die Sterilisation eingeführt. Aus der Anerkennung der naturgegebenen Ungleichheit ergibt sich für den Nationalsozialismus als zweite biologische Folgerung zwangsläufig der Grundsatz der

Reinerhaltung des Blutes

und der Ausschaltung jedes rassentremden politischen, geistigen und wirtschaftlichen Einflusses in der Nation.

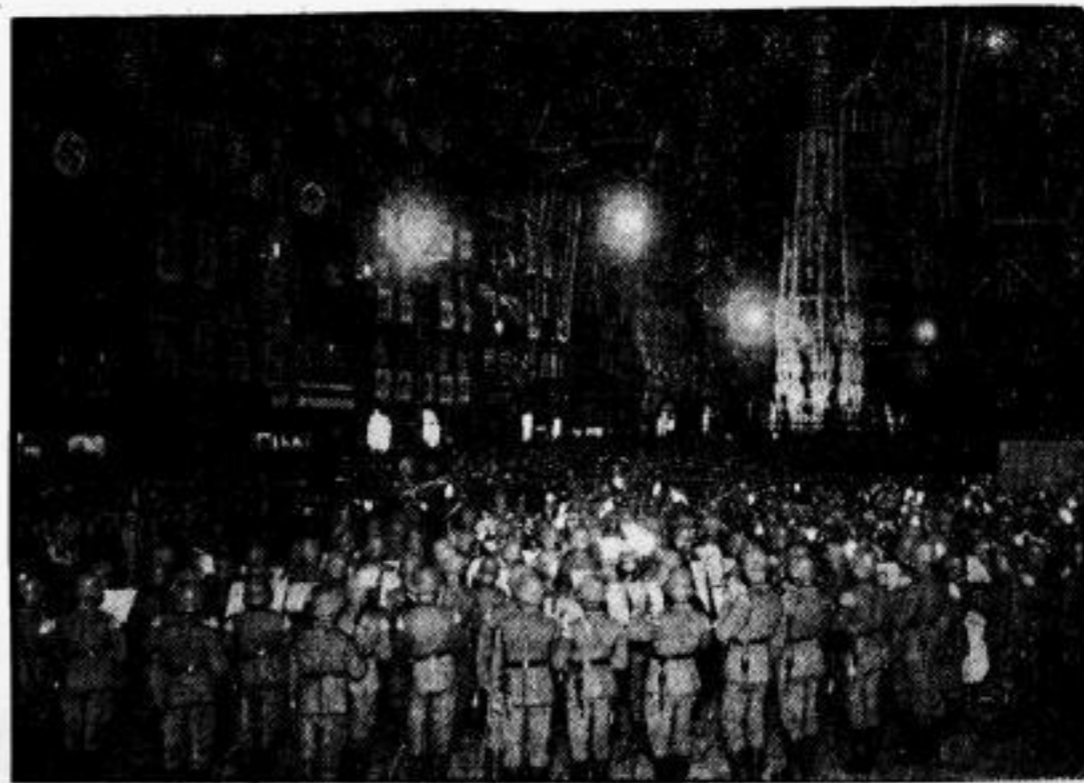
Deshalb wird der nationalsozialistische Staat in Kürze durch ein Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes die weitere Bastardierung durch neue Mischehen mit Juden verhindern.

Auch die Zurückdrängung jüdischen Einflusses in Wirtschaft und öffentlichem Leben wird im Rahmen der praktischen Möglichkeiten unerbittlich weiter verfolgt werden.

Der zweite große weltanschauliche Gegenpol, der für die Praxis in der Bevölkerungs- und Rassenpolitik entscheidende Bedeutung gewinnen muß, besteht in der Schicksals-ergebenheit mancher fremden Gedankenwelt und dem harten Willen zum Leben auf unserer Seite. Der Geburtenrückgang in seinem Ausmaße ist bekannt. Zum Teil ist er durch bewußte Verhütung der Schwangerschaft zustande gekommen, zu einem anderen sehr erheblichen Teil, insbesondere in der Nachkriegszeit, durch Abtreibungen, die insbesondere unter marginaler Aera eine unerhörte Verbreitung gefunden haben.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß auch die Kirchen trotz besten Willens diese müde Verzichtstimmung mit ihren grauenhaften Folgen nicht aufhalten konnten. Wenn sich heute in Deutschland endlich eine Ueberwindung jener verhängnisvollen Entwicklung anbahnte, dann danken wir das nicht dem Predigen irgendwelcher Konfessionen, sondern ausschließlich dem Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Es wurden im Deutschen Reich geschlossen im Jahre 1934: 731 000 Ehen gegenüber 631 000 im Jahre 1933 und 510 000 im Jahre 1932. Diese Zahlen, die einen beispiellosen Rekord nicht nur in der deutschen Heiratsstatistik, sondern in der Heiratsstatistik aller Länder darstellen, bedeuten geradezu eine unbeabsichtigte Volksabstimmung zugunsten der Regierung des neuen Reiches, denn Eheschließung ist



Standkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg.

das von dem Musikkorps des Inf.-Regts. Nürnberg ausgeführt wurde.

Weltbild (M.)

Ergebnis der Woche

Erhaltung der Nation

Seit Dienstag liegt das politische, geistige und nationale Geschehen in Nürnberg. Der Reichsparteitag der NSDAP ist seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler nicht lediglich eine Heerschau der Partei, nicht lediglich eine Wiedersehensfeier der alten Kämpfer, er ist die symbolhafte Verkörperung der Machtfaktoren von Staat, Bewegung und Nation. Es ist eine überwältigende Veranstaltung, die sich hier in Nürnberg vor den Augen der Welt vollzieht. Der Aufmarsch der verschiedensten Formationen stellt überzeugend Disziplin und Stärke des neuen Deutschland dar, und durch die einzelnen Veranstaltungen des Parteitagkongresses wird Rechenschaft gegeben über das, was in der Vergangenheit geschehen ist und die Richtung festgelegt für das, was in nächster Zukunft zu erfolgen hat. Der Führer und Kanzler Adolf Hitler steht im Mittelpunkt dieser Parteitagveranstaltungen, von ihm allein gehen die Impulse aus, die die Neugestaltung des nationalen staatlichen Lebens formen, er stellt die Richtungspunkte auf für den Weg, der weitergegangen werden soll. Das deutsche Volk weiß, was es seinem Führer zu danken hat, weiß es heute nach fast dreijähriger Arbeit für Vaterland und Nation mehr denn je, wenn es der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in anderen Ländern beobachtet. Adolf Hitler hat Deutschland von dem Kommunismus befreit und vor dem Bolschewismus bewahrt. Seiner starken Führung und seinen zielbewußten Maßnahmen ist es zu danken, daß das deutsche Volk von der Geißel der Arbeitslosigkeit befreit worden ist. Und zu diesen überragenden Werken seiner tatbereiten Staatsführung trat in diesem Jahre seine größte Tat: Die Wiedergewinnung der deutschen Freiheit durch Schaffung der neuen deutschen Wehrmacht. Das sind Erfolge von nie geahntem Ausmaß, die auch der schärfste Kritiker und böswilligste Gegner nicht übersehen, nicht verkleinern kann. Denn jeder einzelne im deutschen Volke merkt ihre Auswirkung, sieht den Fortschritt, der erreicht werden konnte in dieser kurzen Zeit, während Marxisten und ihre Verbündeten in vierzehnjähriger Machtübung Deutschland an den Abgrund, in die Verklaffung geführt hatten. Zu Beginn des Parteitages wurde dem Führer und Reichskanzler vom Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage als Zeichen der Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit die getreue Nachbildung des deutschen Reichswappens überreicht. Dieses Schwert, dereinst Symbol der deutschen Einheit, Macht und Stärke des Deutschen Reiches, soll in der Hand des Führers Symbol sein, daß er Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht hat. Die Proklamations des Führers, die zu Beginn des Reichsparteitages bekanntgegeben wurde, zieht wieder einen Querschnitt durch die Arbeiten und Erfahrungen des abgelaufenen Jahres. Sie zeigt die Dinge im In- und Auslande, wie sie sind, zeigt die Gefahren auf, die Deutschland unter nationalsozialistischer Führung auch im Interesse der übrigen Welt überwand und kennzeichnet die Entwicklungen in der internationalen Politik, die weit aus dem Frieden politischen Zielen zustreben, die der Menschheit nicht zum Segen gereichen können. In den Mittelpunkt der innerpolitischen Betrachtungen stellt die Proklamations die Idee des Nationalsozialismus, die den Staat voll erfüllen muß, wenn der Staat

seine Aufgaben der Nation gegenüber erfüllen will. „Partei, Staat, Armee, Wirtschaft, Verwaltung sind nur Mittel zum Zweck: Erhaltung der Nation.“ Die Kundgebung des Führers nennt noch einmal die Zerfetzungserscheinungen, die vor einem Jahre zutage traten und ausgebrannt werden mußten und weist der Bewegung Aufgaben zu, die unter bestimmten Voraussetzungen die des Staates zu ergänzen haben. In Fragen der Wirtschaft stellt diese Kundgebung den Grundgedanken auf, daß die deutsche Wirtschaftsfreiheit nur durch die Opfer der Allgemeinheit errungen werden kann, wobei die Interessen des einzelnen zurückzutreten haben. Sollte das Ausland unter dem Einfluß des internationalen Judentums Deutschland zwingen, sich auch in der Rohstoff-Frage unabhängig zu machen, so sind die Vorbereitungen dazu bereits getroffen. Knapp drei Jahre nationalsozialistischer Staatsführung hat die Fesseln gesprengt, die das deutsche Volk als Auswirkung marxistisch-jüdischer Staatsführung zu tragen hatte. Die Freiheit ist erlöst. Deutschland wird sie sich von keinem äußeren oder inneren Feind wieder nehmen lassen.

Weg am Scheideweg

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, steht der Völkerbund am Scheideweg. Der italienisch-afghanische Konflikt ist zum Jüngsten an der Waage geworden: Entweder beweist der Völkerbund den Ernst seines Willens oder seine Sühnung ist ein freies Papier ohne inneren Wert. Der englische Außenminister Samuel Hoare hat sich rückhaltlos auf den Boden des Völkerbundes gestellt und vom Völkerbund verlangt, daß er seines Amtes walte, wie es ihm seine Sühnung vorschreibt. Hoare will ein Recht des Schwertes nicht anerkennen. Seine Worte über die verschiedenen leeren Stühle am Völkerbundstisch richten sich mit aller Deutlichkeit gegen das vielkache Versagen des Völkerbundes bei Entscheidungen grundsätzlicher Art. Im italienisch-afghanischen Konflikt steht er auf dem Boden eines gemeinsamen Vorgehens des Völkerbundes und lehnt ein eigen-

williges Vorgehen unter Nichtbeachtung der in der Völkerbundsatzung vorgeschriebenen Bestimmungen ab. Er hat dabei, nachdem alle bisher verführten Ausgleichsbestrebungen erfolglos geblieben sind, das in Frage stehende Problem unter dem Gesichtspunkt betrachtet, daß die Sicherung der Rohstoffversorgung nicht nur für Italien brennend geworden sei. Mit dieser These der Sicherung der Rohstoffversorgung gab er der gerade in der letzten Zeit in der englischen Presse stark zutage getretenen Erörterung einer Neuverteilung der Kolonialgebiete ein neues Kennwort. Es muß festgestellt werden, daß der englische Außenminister damit bei der italienischen Delegation in Genf keinen Eindruck machte. Denn für Italien handelt es sich nicht nur um die Frage der Rohstoffversorgung, sondern um die Frage einer territorialen Expansion zugunsten seines Bevölkerungsüberschusses. Somit ist vorerst trotz der leidenschaftlichen Versuche von allen Seiten eine Klärung des italienisch-afghanischen Konfliktes auf dem Boden der Völkerbundsatzung nicht herbeigeführt worden. Damit wird sich sehr bald zeigen, ob diese Belastungsprobe ohne nachhaltigen Schaden überstanden werden kann.

Vertrauenssache, eine Frage des Vertrauens nicht nur zwischen den Verlobten, sondern auch eine Frage des Vertrauens der Verlobten in die wirtschaftliche und politische Zukunft ihres Landes. Die Zahl der Lebendgeborenen ist von 957 000 im Jahre 1933 auf 1 181 000 im Jahre 1934, also um 23 Prozent, gestiegen. Bemerkenswert ist im übrigen dabei auch die Tatsache, daß die Zunahme der Geburten fast ausschließlich auf eheliche Geburten entfällt.

Wir haben noch immer eine völlige Unterbilanz. Der Maßstab, an dem die bisherigen Erfolge gemessen werden müssen, ist nicht die an sich erfreuliche prozentuale Zunahme gegenüber dem ungewöhnlichen Tiefstand der vergangenen Jahre, sondern das Geburten-Soll, das erforderlich wäre zur bloßen Bestandserhaltung der Bevölkerung. Gemessen an diesem Ziel, sind die bisherigen Erfolge, so groß sie sind, noch recht bescheiden und jedenfalls unzureichend.

Zur Erhaltung des Volksbestandes ist eine Erhöhung der Geburtenhäufigkeit gegenüber dem Stand von 1933 um mindestens 45 v. H., d. h., eine Geburtenzahl von 1,4 Millionen im Jahre, und zwar dauernd, erforderlich. Der Nationalsozialismus hat den völkischen Lebenswillen des deutschen Volkes wiedererweckt. Das deutsche Volk ist zu einem bevölkerungspolitischen Kampf angezogen, den der berühmte schwedische Forscher Lundborg in seinem Referat auf dem Internationalen bevölkerungspolitischen Kongress in Berlin mit folgenden Schlussworten zu Stolz und Freude von uns deutschen Teilnehmern dieses Kongresses anerkannt hat:

„Mit tiefster Bewunderung habe ich den Heldenkampf der deutschen Nation um ihr Dasein verfolgt. In einer Zeit der Not und des Verfalls auf allen Gebieten des Lebens haben die Deutschen unter der Leitung ihres Führers den Mut, die Kraft und die Einigkeit gefunden, den Weg zu gehen und zu bahnen, den jedes Volk wandern muß, das eine Zukunft haben will.“ Wir Nationalsozialisten wissen, daß es uns unter der Führung Adolf Hitlers auch gelingen wird, den Kampf, bei dem es um Sein oder Nichtsein geht, siegreich zu beenden und damit zum erstenmal in der Geschichte aller Zeiten und Völker ein Volk vom Rande des biologischen Todes zurückzuführen und einer neuen, glücklichen, völkischen Zukunft entgegenzuführen.

Als letzter Redner sprach Reichsleiter und Reichsbauernführer R. Walter Darré über „Das Prinzip der nationalsozialistischen Agrarpolitik gegenüber dem Prinzip der bolschewistischen Agrarpolitik“.

Deutsche Bauernwirtschaft

Reichsminister Darré über den Wiederaufbau

Reichsleiter Darré hielt eine Rede, in der er, nachdem er auf die verzeihliche Lage der Landwirtschaft in der Zeit vor der Machtübernahme verwiesen hatte, u. a. ausführte: Bereits in den beiden ersten Jahren konnte die NSDAP die Wiederbelebung der bäuerlichen Kultur in die Tat umsetzen. Aber auch die Eingliederung der Landarbeiter in die berufständische Gliederung der deutschen Landwirtschaft ist bereits weitestgehend verwirklicht. Restlos erfüllt werden konnte Abschnitt III, Ziffer 7, des Agrarprogramms. Es heißt da: „Das Erbrecht am Grund und Boden ist durch ein Anerkennrecht so zu regeln, daß eine Zersplitterung des Landbesitzes und eine Schuldenbelastung des Betriebes vermieden wird.“ Das Reichserbhofgesetz hat diese Forderung verwirklicht. Ziffer 3 des gleichen Abschnittes, wonach das erbliche Eigentum am Boden die Verpflichtung in sich schließt, den Boden auch zum Wohle des Gesamtvolkes zu nutzen, welche Verpflichtung der Ueberwachung durch berufständische Gerichte zu unterliegen hat, ist durch die Erbhofgerichte restlos erfüllt worden. Die übrigen Punkte des Agrarprogramms sind restlos oder bereits weitestgehend erfüllt worden.

Selbst die Forderung des Agrarprogramms auf Senkung der Zinsenlast konnte erfüllt werden. Die Voraussetzung für das Gelingen dieser Reform in der Landwirtschaft war die Durchsetzung des Willens der Führung bis in die letzten Gliederungen des Landvolkes, also bis in die einzelnen Bauernhöfe hinein.

Unsere Maßnahmen haben inzwischen ihre historische Rechtfertigung gefunden. Der Zerfall der deutschen Landwirtschaft ist nicht nur Einhalt getan worden, sondern die deutsche Landwirtschaft ist heute wieder gesund. Die Meisterung der ernährungspolitischen Versorgungslage des deutschen Volkes ist unter solchen Gesichtspunkten aber in erster Linie ein Produktionsproblem. Dies setzt voraus, daß die landwirtschaftlichen Betriebe auch produzieren können.

Der Motor aller Produktion ist der Absatz. Die Wiederherstellung der vollen Produktionsfähigkeit unserer Landwirtschaft war also ein Absatzproblem, d. h., ein Marktproblem. Das Problem auf dem Lebensmittelmarkt ist nicht damit gemeistert, daß man den Preis reguliert, sondern man muß die Versorgung des Marktes mit Lebensmitteln so organisieren, daß sich Preis und effektiv vorhandene Ware decken und der Konsument auch das erhält, wofür ein Preis regierungsseitig festgesetzt wurde.

Die Schlüsselstellung, um sowohl die für die Ernährung notwendige Gesundung der landwirtschaftlichen Produktion herbeizuführen, als auch dem Konsumenten einen ausreichenden Schutz zukommen zu lassen, lag also auf dem Gebiet der Regelung der Märkte. So kamen wir zur Marktordnung. Der Landwirt hat auf solche Weise die Stetigkeit seines Absatzes gesichert, und sein Volk hat die Gewähr einer gesicherten Ernährungswirtschaft. Es ist im übrigen gar nicht wahr, daß die Marktordnung der Privatinitiative des landwirtschaftlichen Erzeugers Abbruch tue.

Unsere nationalsozialistische Marktordnung enthält sich grundsätzlich eines Eingriffes in die Privatinitiative auf dem Hofe. Denn die Ernährung eines Volkes ist eine Frage seiner landwirtschaftlichen Produktion und einer gerechten Organisation der Lebensmittelmärkte: die erste Aufgabe kann nur der Bauer und Landwirt leisten, und mithin muß er von der zweiten Aufgabe entlastet werden. Wenn man hier die Aufgabenbereiche nicht reinlich scheidet, muß entweder die Produktion oder die Versorgung der Lebensmittelmärkte darunter leiden; in jedem Falle leidet aber das Volk darunter.

Dem Konsumenten gegenüber liegt der Schutz darin, daß die Regelung der Märkte gestaltet, auch wirklich die Lebensmittel dorthin zu dirigieren, wo sie benötigt werden, und damit die Preispolitik der Regierung überhaupt erst zu garantieren. Ich fasse zusammen: Die Marktordnung hat ein doppeltes Gesicht. In Zeiten der Ueberproduktion oder

bei Uebersorgung durch überflüssige Einfuhr bietet sie den Schutz des gerechten Preises gegenüber den Bauern. In Zeiten der Unterproduktion oder bei nicht genügenden Zufuhren sichert sie den Preis für den Konsumenten. Mit der Marktordnung meisterten wir das Absatzproblem für den Bauern und Landwirt, so daß die Landwirtschaft gesund konnte und die ernährungspolitischen Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft zu bewältigen vermochte, gleichzeitig schützten wir den Konsumenten vor Preissteigerungen, die die Devisenlage sonst zwangsläufig bewirkt hätte.

So hat die NSDAP, in einer eigentümlichen Synthese von Individualismus in der Produktion und einer planmäßig geordneten Verteilung der Lebensmittel gegenüber den Konsumenten nicht nur in knappen zwei Jahren die deutsche Landwirtschaft der Gesundung entgegengeführt, sondern auch unmittelbar dem deutschen Volksgenossen im Lager der Konsumenten die Nahrung zu erschwinglichen Preisen gesichert.

Reichsminister Darré zeigte dann den himmelweiten Unterschied zwischen der lebensreichen nationalsozialistischen Bauernpolitik und der volkszerstörenden bolschewistischen Kollektivwirtschaft durchschlagend auf:

Während Rußland von der Sozialisierung des Bodens und der landwirtschaftlichen Produktion spricht, schafft es Hungersnot und einen Staatskapitalismus, wie er grauenerregender nicht gedacht werden kann. Wir dagegen bejahen die Privatinitiative, bejahen das Eigentumsrecht der bäuerlichen Arbeit und schaffen praktischen Sozialismus durch Sicherung der Ernährung des Volkes mittels einer Ordnung des Lebensmittelmarktes. Der Nationalsozialismus baute in zwei Jahren eine fast völlig vernichtete Landwirtschaft wieder auf und sicherte trotz großer sonstiger Schwierigkeiten die Ernährung des Volkes ausreichend, der Bolschewismus brachte es fertig, ein reiches Agrarland, welches früher seinen Ueberfluß noch ausführte, restlos zu zerstören, und in 18 Jahren seiner Regierungszeit die chronische Hungersnot in immer größer werdendem Umfange gewissermaßen staatlich zu stabilisieren.

Wahrlich, der gesunde Menschenverstand braucht nicht lange zu wählen, um bei dem Vergleich beider Systeme, des nationalsozialistischen und des bolschewistischen, zu wissen, wohin er sich zu wenden hat.

Der Führer dankte jedem Redner unmittelbar nach dem Vortrag persönlich durch Händedruck für die geleistete Arbeit.

Der Stellvertreter des Führers vertagte sodann gegen 9 Uhr den Kongress auf Freitag vormittag.

Der Führer spricht in Nürnberg.
Du mußt ihn hören, werde Rundfunkhörer!



Jeterliche Grundsteinlegung.

Weltbild (M.)

Die Kongresshalle in Nürnberg wird der größte Kongress der Welt. Der Führer legte auf dem Reichsparteitag den Grundstein.

Der...
tei, Gar...
tei erwo...
Ber...
Agl. B...
res an...
men un...
berg be...
richtung...
In...
Eingel...
von ei...
worfen...
Wenig...
In...
syeres...
Grenpr...
einzelne...
Am...
neuen e...
Die Ba...
Heb...
Schan...
zustand...
Bänd...
gisch m...
zur Sich...
Ne...
No...
waltung...
eingel...
derung...
R. 99)...
nur au...
„W a h...
feiner...
wird d...
übrigen...
De...
Wahl...
Groß-...
nirts...
gemein...
die Re...
seits u...
wähl...
wird i...
freise...
dem lo...
men...
„...
der „...
Gau de...
und B...
markt d...
Die...
Danzig...
in Dres...
waltung...
Lieferun...
erzegeb...
zwei W...
Heimat...
glücklich...
kommen...
bester...
dem H...
Gemein...
Arigut...
Das G...
dene G...
gestellt...
dem Re...
In...
doppe...
seinem...
Preis...
nete F...
aus an...
naer...
In...
arbeite...
denalte...
Freileg...
geglüh...
drei B...
Grab...
Glas...
sicht w...
zehn U...
Funder...
aus de...
ist mit...
grohen...
Et...
zend e...
Obstnu...
Deutsch...
Berban...
farte...
liche G...
chaftur...

Kurze Notizen

Der Rücktritt des Führers der englischen Arbeiterpartei, Lansbury, wird noch vor der Tagung der Arbeiterpartei erwartet, die am 30. September in Brighton beginnt.

General Dill und Oberst Baget vom Generalstab der Engl. Britischen Armee haben als Gäste des deutschen Heeres an Manövern im Bereich des Wehrkreises I teilgenommen und im Anschluß daran das Schlachtfeld von Tannenberg besucht. Ferner haben die Offiziere militärische Einrichtungen in der Umgebung von Berlin besichtigt.

In Minneapolis kam es anlässlich eines Streiks in einer Eisengießerei zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei wurde von einer tausendköpfigen Menge bedroht und mit Steinen beworfen. Sie ging mit Revolverkugeln und Tränengas gegen die Menge vor. Eine größere Anzahl Demonstranten wurde verletzt.

In der ganzen Türkei begannen Geschwaderübungen der Jägerregimenter. Diese Übungen werden in Form eines Wettbewerbes abgehalten, für den der Große Generalstab eine Anzahl Ehrenpreise für die besten Leistungen der Geschwader und der einzelnen Teilnehmer ausgeschrieben hat.

Am nächsten Montag wird in Birkenhead die Kiellegung des neuen englischen Flugzeugmutter Schiffes „Met Royal“ erfolgen. Die Baukosten werden 2 1/2 Millionen Pfund Sterling betragen.

Ueber die im entmilitarisierten Nordchina gelegene Stadt Schanhaiwan wurde wegen Banditenangriff der Belagerungszustand verhängt. Nach einem heftigen Angriff durch über 300 Banditen wurde Hsintsi eingenommen. Da von hier aus der strategisch wichtige Paß Malangy bedroht ist, wurde Ordnungspolizei zur Sicherung des Hafens an der Großen Mauer entsandt.

Änderung der Wahlkreiseinteilung

Berlin, 12. September.

Nach der Wiedereinführung des Saarlandes in die Verwaltung des Reiches mußte das Saarland einem Wahlkreis eingegliedert werden. Durch ein soeben erschienenenes Verordnungsgezet zum Reichswahlgezet (Reichswahlgezet, 1935 I Nr. 99) wird nunmehr das Saarland mit dem bisherigen, nur aus der Pfalz bestehenden Wahlkreis Nr. 27 zu einem „Wahlkreis Rheinpfalz-Saar“ vereinigt. Der seiner Bevölkerungszahl nach bisher kleinste Wahlkreis Pfalz wird durch die getroffene Regelung dem Durchschnitt der übrigen Wahlkreise angeglichen.

Das Gezet ändert ferner die unglückliche, nur aus Wahlkreisgeometrie zu erklärende Wahlkreiseinteilung von Groß-Berlin. Während bisher Teile des Regierungsbezirks Potsdam mit Teilen der Hauptstadt Berlin zu einem gemeinsamen Wahlkreis verbunden waren, werden durch die Neuordnung die Gebiete der Hauptstadt Berlin einerseits und die des Regierungsbezirks Potsdam andererseits wahlrechtlich voneinander getrennt. Die Hauptstadt Berlin wird in zwei Wahlkreise geteilt, die zusammen einen „Wahlkreisverband Berlin“ bilden. Der Regierungsbezirk Potsdam sowie der Regierungsbezirk Frankfurt, deren jeder einen besonderen Wahlkreis bildet, sind zu einem gemeinsamen „Wahlkreisverband Brandenburg“ zusammengezogen.

Nach der neuen Wahlkreiseinteilung deckt sich sowohl der „Wahlkreis Rheinpfalz-Saar“ mit dem gleichnamigen Gau der NSDAP, wie auch die Wahlkreisverbände Berlin und Brandenburg genau den Gauen Groß-Berlin und Kurmark der NSDAP entsprechen.

Sächsische Nachrichten

Danziger Gäste in Sachsen

Bierzehn Tage Urlaub verbringen zur Zeit hundert Danziger Arbeitskameraden in Sachsen. Bei der Ankunft in Dresden hieß Gauwalter Reich sie als Gäste der Gauverwaltung Sachsen willkommen, denen aus Mitteln der Auslieferungsstelle des „Arbeitertum“ in Lauenstein im Ostgebirge sich die Schönheit des sächsischen Grenzlandes zwei Wochen lang erschließt. Die Danziger gaben bei einem Heimatabend die Versicherung ab, daß sie sich wohl und glücklich fühlen. Allerdings sind auch Verpflegung, Unterkunft, Betreuung, kurz alles, worauf es ankommt, in bester Ordnung. Am besten kam die gute Stimmung bei dem Heimatabend in Lauenstein zum Ausdruck. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stellte unverfälschtes Artgut und Brauchtum in den Mittelpunkt des Abends. Das Ganze war in Wort und Spiel auf die schicksalsverbundene Gemeinschaft der Menschen zweier Grenzgebiete eingestellt. Der Führer der Danziger Kameraden erzählte von dem Kampf in seiner Vaterstadt.

Preisgekrönte sächsische Spielfilme

Im Internationalen Amateurfilm-Wettbewerb in Budapest hat der Dresdener Konditor Richard Grolschopp mit seinem Spielfilm „Eine kleine Königstragödie“ den Großen Preis errungen. Der mit dem Stephens-Pokal ausgezeichnete Film stand im Wettbewerb gegen achtzig Amateurfilme aus anderen Ländern. Einen zweiten Preis hat der Pirnaer Karl Lohse für den Film „Am Feldrain“ erhalten.

Gräberfunde aus der Bronzezeit

In Poppitz bei Riesa stieß eine Frau bei Gartenarbeiten auf Urnengräber. Der Vertrauensmann für Bodenkulturmaterie konnte drei Gefäße ausgraben, die nach ihrer Freilegung jedoch zerfielen. Ueber die Haupturne, die ausgeglühte Menschenknochen enthielt, waren als Grababschluss drei Bruchsteinplatten gelegt. Es handelt sich um ein Brandgrab aus der Bronzezeit. Auf dem Flurstück des Bauern Glatzowald in Treugebühl bei Großenhain stieß man jetzt wieder auf Urnengräber, und zwar wurden insgesamt zehn Urnengräber angegraben. Es handelt sich, nach den Funden von voriger Woche zu urteilen, um ein Grabfeld aus der Bronzezeit. Der Sachverständige für Bodenfunde ist mit der Bergung der Fundstücke beschäftigt, denen man großen wissenschaftlichen Wert beimißt.

Verpachtung der Gemeinde-Obstnutzung

Einer Anregung der Landesbauernschaft Sachsen folgend empfiehlt der Minister des Innern den Gemeinden, Obstnutzungen nur an Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Obstpächter zu verpachten, die im Besitz einer vom Verband ausgestellten, mit Lichtbild versehenen Obstpächterkarte sind. Maßgebend hierfür ist, daß in erster Linie sachliche Eignung des Pächters ausschlaggebend für die Bewirtschaftung einer Obstanlage sein muß und daß die Mitglieder

im Zuge der Marktregelung und aller zu erwartenden Bestimmungen nicht allein auf sachlichem, sondern auch auf dem Gebiete dieser Marktregelung fortlaufend geschult werden.

Vorsicht beim Genuß von Enteneiern!

Das Dresdener Städtische Rachtienamt teilt mit: In Dresden und auch anderwärts sind in letzter Zeit Fälle von Gesundheitschädigungen nach dem Genuß von rohen Enteneiern aufgetreten. Die Erkrankungen sind in der Hauptsache auf Paratyphusbazillen zurückzuführen. In einem Fall außerhalb Dresdens sind nach dem Genuß einer Nachspeise, zu deren Herstellung Enteneier verwendet worden waren, Personen sogar tödlich erkrankt. Hierzu ist darauf hinzuweisen, daß bereits in früheren Jahren Enteneier bei Lebensmittelvergiftungen eine Rolle gespielt haben und als Träger der Infektionserreger angesprochen und zuweilen nachgewiesen wurden. Das Städtische Gesundheitsamt warnt daher vor dem Genuß von rohen Enteneiern und empfiehlt, Enteneier nur in hartgekochtem bzw. völlig durchgebratenem Zustand zu genießen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß es verboten ist, Enteneier als Futtermittel zu verkaufen.

Eingemeindungen.

Durch Verfügung des Reichsstatthalters werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab die Gemeinde Kleinweißchen in die Gemeinde Großweißchen, die Gemeinde Dachsengrün in die Gemeinde Bobenweißchen und die Gemeinden Reichersdorf und Heinersdorf in die Stadt Bad Naußitz eingegliedert. Die eingegliederten Gemeinden führen als Ortsteile der aufnehmenden Gemeinden ihre bisherigen Namen fort.

Berufslehrgänge für Banklehrlinge

Der Gau Sachsen der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Nach der nationalsozialistischen Weltanschauung soll das Bankgewerbe Diener der Wirtschaft und Treuhänder des Volksovermögens sein. Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert charakterfeste und berufstüchtige Menschen. Die Ergebnisse der Reichsberufswettkämpfe und der Handwerkskammerprüfungen für Banklehrlinge haben aber gezeigt, daß in der Berufsaus- und -fortbildung noch Lücken vorhanden sind. Die Ausbildung der jungen lebensbejahenden Menschen übrte zwangsweise zu einer Typisierung von Spezialisten. Bedingt durch den nach der Stabilisierung der Währung im Bankgewerbe einsetzenden Personalabbau und durch verfehlte Methoden bei Belegung verantwortungsvoller Posten wurde das Berufsberufswesen in immer stärker werdendem Ausmaß erschüttert. Hierin ist seit der Machtübernahme eine Änderung eingetreten, und es kommt jetzt darauf an, den Typ des wirklichen Bankkaufmanns zu formen. Diesem Zweck dienen die von der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, in Zusammenarbeit mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Sparkassen und der Wirtschaftsgruppe Banken in allen Bankplätzen Sachsens ausgearbeiteten Lehrgänge. In den Lehrgängen sollen kaufmännische Grundfähigkeiten gelehrt werden. Daneben finden in den Arbeitsgemeinschaften einzelne Gebiete des Bankwesens Behandlung. Wo die Zahl der an einem Ort beschäftigten Bank- und Sparkassenangestellten nicht ausreicht, um eigene Veranstaltungen durchzuführen, sollen durch Wochenendlehrgänge die an kleineren Bankplätzen tätigen Arbeitskameraden Gelegenheit erhalten, sich in ihrem Beruf fortzubilden. Außerdem bestehen an oft allen größeren Bankplätzen Sachsens Bankbildungsämter. In Erkenntnis ihrer Verpflichtung gegenüber der deutschen Wirtschaft haben sich die Bankleitungen bereit erklärt, die Teilnahmegebühren ganz oder teilweise zu tragen.

Stiftungen für das Deutschtum im Ausland

Die Eugener-Stiftung, ein Vermächtnis Carl August Eugeners, des Gründers des Deutschen Hygiene-Museums, hat es sich — getreu den Bestrebungen ihres Stifters — nicht zuletzt zur Aufgabe gemacht, der deutschen Schularbeit im Ausland Hilfe zu leisten. Jahr für Jahr hat sie, bald in diesem, bald in jenem Lande, wo Deutsche leben, den deutschen Schulen Lehrmaterial, vor allem solches über gesundheitliche Aufklärung, zu Unterrichtszwecken geschenkt. Wie dankbar man bei den Auslandsdeutschen diese Hilfe aufnimmt, zeigt u. a. ein kürzlich eingegangenes Schreiben des Leiters der Deutschen Schule in Belgrad, in dem es heißt:

Gestatten Sie mir, Ihnen zugleich im Namen des Deutschen Schulvereins herzlichst zu danken für die Ueberendung der schönen Lehrmittel. Ihre Gaben sind uns besonders wertvoll, weil sie unter den vielen Spenden deutscher Unternehmungen die erste ist, die uns zudem, ohne daß wir darum bitten mußten! Ich bin gewiß, daß über den Wert der Gaben an sich die Freude über sie sich ausbreiten wird im Unterricht und uns damit doppelt helfen wird, wirklich wertvolle Arbeit zu leisten für die Jugend und für Deutschland.

Möge diese Mitteilung viele Volksgenossen ermuntern zur Mitarbeit für unsere Volksgenossen im Ausland. Man wird dankbare Herzen finden. Wir verweisen dabei insbesondere auf die Möglichkeit der Beteiligung innerhalb der großen Organisation des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland.

Auch im August günstiger Arbeitseinsatz in Sachsen

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Der Arbeitseinsatz in Sachsen hat sich auch im August 1935 weiterhin günstig entwickelt. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 4236 auf rund 256 000 gesunken. Gegenüber dem 31. Januar 1933 hat sie sich um 462 289, d. i. um 64,3 v. H., verringert. Als aufnahmefähig erwies sich insbesondere die Metallindustrie, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, das Baugewerbe und das Verkehrsgewerbe. Erfolgreich war auch der Rückgang der Arbeitslosen in den Angestelltenberufen. Einen hervorragenden Anteil an der Abnahme der Arbeitslosigkeit haben die beiden Großstädte Dresden und Leipzig. In den meisten Arbeitsamtsbezirken hat sich die Beschäftigungslage für männliche Arbeitskräfte günstiger gestaltet als für weibliche.

Leitpruch für den 14. September

Jedem redlichen Manne die Hand; je tiefer er steht, desto fester fage zur Hilfe den Geist. Jedem Lumpen die Faust; je höher er steht, umso härter führe im Angriff den Schlag.

Aus der Entwicklung der hauptsächlichsten Berufsgruppen ist folgendes hervorzuheben: In der Landwirtschaft ist der Bedarf mit Beendigung der Getreideernte von Mitte des Berichtesmonats an wesentlich nach. Die Nachfrage richtet sich noch auf jüngere Arbeitskräfte. Auch in diesem Monat konnte eine Anzahl Landarbeiterfamilien untergebracht werden. Die Betriebe der Industrie der Steine und Erden sind im allgemeinen gut beschäftigt. Die Aufwärtsentwicklung in der Metallindustrie hat angehalten. In vielen Bezirken besteht Mangel an guten Facharbeitern fast aller Berufsarten der Metallindustrie. Die Beschäftigungslage in der Textilindustrie ist sehr uneinheitlich. In einigen Zweigen herrscht noch saisonmäßige Ruhe. Die Betriebe der Berufsgruppe Papierherstellung und Papierverarbeitung sind zum Teil voll beschäftigt. Im Baugewerbe war die Vermittlungstätigkeit sehr lebhaft. Zahlreiche Neubauten wurden in Angriff genommen. Maurer und Zimmerer konnten in großer Zahl auch in außerstädtische Bezirke vermittelt werden. Im Vertriebsleistungsgewerbe weist der Monat August eine erhebliche Besserung der Lage im Buchdruck aus. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war die Nachfrage, insbesondere nach weißlichem Bedienungs- und Küchenpersonal, weiterhin reger und konnte nicht immer befriedigt werden. An gutem Hauspersonal besteht in fast allen Arbeitsamtsbezirken größerer Mangel.

Eine größere Anzahl kaufmännische und Büroangestellte ist bei Behörden und bei der Industrie eingestellt worden. Es herrscht nach wie vor Mangel an guten Stenotypistinnen. Für technische Angestellte war die Beschäftigungslage allgemein gut, insbesondere besteht in einigen Arbeitsamtsbezirken Nachfrage nach Konstrukteuren und Bautechnikern.

Das neue amtliche Fernsprechtuch

Das neue amtliche Fernsprechtuch liegt jetzt vor. Die bewährte Einteilung des alten Buches ist beibehalten. An die Vorbemerkungen schließt das Verzeichnis und dann das Verzeichnis der Teilnehmer an. Die Vorbemerkungen tragen römische und das Verzeichnis der Teilnehmer arabische Seitenzahlen. Manche Fernsprechteilnehmer klagen darüber, daß die für den Anruf des Fernamtes usw. wichtigen Rufnummern schwer auffindbar seien. Man wünscht sie auf der Umschlag- oder der ersten Blatteite des Buches, übergibt dabei aber, daß das Fernsprechtuch nicht nur das Ortsnetz Dresden sondern auch alle übrigen Ortsnetze des Bezirks enthält und daß die Dresdener Rufnummern schon wegen der Verschiedenartigkeit der technischen Einrichtungen — besonders bei größeren und kleineren Wählerämtern — für die anderen Ortsnetze nicht gelten. Um berechtigten Wünschen entgegenzukommen und die Teilnehmer möglichst aller Ortsnetze zufriedenzustellen, hat die Reichspostdirektion in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspostfremde B.m.b.H. dem Fernsprechtuch ein Merkblatt beigelegt, auf dem die für Dresden wichtigen Rufnummern vorgezeichnet sind. Die Teilnehmer in den anderen Ortsnetzen erhalten Merkblätter ohne Rufnummernvordruck und können die für sie gültigen Rufnummern mühelos einsehen; es wird ihnen empfohlen, das sogleich zu tun. Das Merkblatt bietet zudem Raum zur Aufzeichnung häufig benötigter Rufnummern von Beschäftigten usw., ist mit Aufhängelösen versehen und kann in der Nähe des Fernsprechapparates aufgehängt werden.

Auch eine andere Neuverteilung ist erwähnenswert: Die Zahlenausdrucksregeln auf Seite VI der Vorbemerkungen enthalten nicht mehr die Sonderbestimmungen für Dresden und für den Verkehr mit Dresden. Die bislang in Dresden übliche Aussprache der Rufnummern in Einzelsiffern hat der sonst im gesamten Reichspostgebiet üblichen Zahlenausdrucksregeln (Zerlegung der Rufnummern in Gruppen) angeglichen werden müssen. Die fünf- und sechsstelligen Rufnummern des Dresdener Ortsnetzes sind demnach bei der Aussprache in drei Gruppen zu zerlegen, und zwar besteht bei fünfstelligen Nummern die erste Gruppe aus einer Ziffer, die zweite und dritte Gruppe aus je einer zweistelligen Zahl (z. B. 2-64-13); bei sechsstelligen Nummern umfaßt jede der drei Gruppen eine zweistellige Zahl (z. B. 30-12-19). In gleicher Weise werden auch die drei- und vierstelligen Rufnummern in den anderen Ortsnetzen in zwei Gruppen zerlegt. Auch sonst bieten die Vorbemerkungen viele Anregungen und Hinweise, z. B. wie man sich am Fernsprecher verhalten muß, um möglichst schnell und richtig eine Verbindung zu erhalten, was der Fernsprechkundendienst bietet usw.

Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 12. September

Da die Geschäftslage anhält, kam es nur ganz vereinzelt zu Kursveränderungen. Im allgemeinen überwiegen geringfügige Abschwächungen. Am Anleihemarkt waren Reichsanleihe etwa 20 Pf. niedriger. Unveränderte Kurse zeigten Stadtanleihen. Am Pfandbriefmarkt kam vereinzelt Material heraus. Am Aktienmarkt war nur Reichsbank (plus 1 Prozent) nennenswert verändert. Ueberwiegend schwächer verkehrten Textilien.

Reichsbank-Ausweis

Für den Reichsbank-Ausweis vom 7. September 1935 ist die gute Entlastung kennzeichnend, da bis zum Stichtag 49,3 v. H. der Ultimo-August-Bearbeitung wieder abgedeckt sind gegen 43,2 v. H. zum entsprechenden Tag des Vormonats und 30,5 v. H. zum gleichen Vorjahrstermin. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 162,3 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgezogen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 150,4 Mill. auf 3861,4 Mill. RM und derjenige an Rentenbanknoten um 11,9 auf 384,3 Mill. RM vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 36,7 auf 1528,6 Mill. RM ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 7. September 5651 Mill. RM gegen 5763 Mill. RM im Vormonat und 5629 Mill. RM zur gleichen Vorjahreszeit. Die Zunahme der Bedeckungsstände um 63 000 RM auf 100,1 Mill. RM verteilt sich mit 20 000 RM auf die Goldbestände und mit 43 000 RM auf die Devisen.

15. September.

Sonnenaufgang 5.32 Sonnenuntergang 18.17
Monduntergang 9.20 Mondaufgang 18.47
1812 (bis 20.): Brand von Moskau. — 1834: Der Historiker Heinrich von Treitschke in Dresden geb. (gest. 1896). — 1882: Der Unterseebootführer Otto Weddigen in Herford geb. (gest. 1915). — 1885: Die Dichterin Ina Seidel in Halle a. d. Saale geb. — 1926: Der Philologe Rudolf Eucken in Jena gest. (geb. 1846).

